

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Podz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikansta 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Das Abkommen von Saloniki

Darüber schreibt der Korrespondent der „Prager Presse“ u. a.:

In Saloniki, der gleichen Stadt, in der sich vor 20 Jahren Bulgarien als erste der Zentralmächte für besiegte erklärte und jenes Waffenstillstandsabkommen unterzeichnete, das es zur völligen Entwaffnung verpflichtete, wurde am 31. Juli ein Abkommen unterzeichnet, das, nach dem Balkanpakt, der vielleicht wichtigste Schritt zur Neuordnung der Verhältnisse auf dem Balkan nach dem Grundsatze „Der Balkan den Balkanvölkern“ darstellt. Ohne jede Intervention und Vermittlung von außerhalb haben die Staatsmänner des Balkans eine Frage aus der Welt geschafft, die eine noch engere Zusammenarbeit Bulgariens mit seinen Nachbarn zwar, wie die vergangenen Jahre zeigten, nicht ganz verperrte, aber doch stark behinderte. In dem Abkommen wird Bulgarien ausdrücklich durch die Aufhebung der im Teil 4 des Friedensvertrages von Neuilly enthaltenen Bestimmungen von seinen, in der Balkanentente zusammengeschlossenen Nachbarn, also den am nächsten Interessierten, volle militärische Gleichberechtigung zuerkannt. Der Vertrag von Neuilly trägt zwar auch die Unterschrift aller anderen alliierten und associierten Mächte. Es ist aber kaum zu erwarten, daß diese sich jetzt noch der bulgarischen Ausführung entgegenstellen werden, nachdem die am unmittelbaren Interessierten ihre Zustimmung hierzu in so feierlicher und freundschaftlicher Form gegeben haben. Es ist viel eher zu erwarten, daß auch sie in kürzester Zeit eine ähnliche Erklärung wie die Balkanstaaten abgeben werden.

Die militärischen Klauseln des Vertrages von Neuilly hatten den gleichen Inhalt wie die entsprechenden Bestimmungen in den mit den anderen besiegten Staaten geschlossenen Verträgen: Verbot der allgemeinen Wehrpflicht und Errichtung eines Söldnerheeres, Verbot aller Waffen, die zum Angriff dienen können, der Militärluftfahrt, der Anlegung von Befestigungen, der Unterhaltung einer Kriegsslotte auf dem Schwarzen Meere und der Donau u. ä. Bulgarien wurde durch diese Verbote, vor allem durch das der allgemeinen Wehrpflicht, besonders schwer getroffen. Stamboliski hat schon bald nach dem Kriege, mit Rücksicht auf den erzieherischen Wert des Militärdienstes, den Arbeitsdienst eingeführt, der später manchen größeren Staaten als Vorbild dienen sollte. Bald nach der Aufhebung der militärischen Kontrolle wurde auch die allgemeine Dienstpflicht, wenn auch nicht rechtlich, so doch faktisch, wieder eingeführt, Soldaten mit der entsprechenden Vorbildung zu Reserveoffizieren ausgebildet usw. Ebenso wurden auch die technischen Beschränkungen nach und nach außer Kraft gesetzt, und besonders in den letzten Jahren hat auch Bulgarien in seiner Ausrüstung bedeutende Fortschritte gemacht, wobei es sich natürlich über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzen mußte. Natürlich konnte dies alles nicht verborgen bleiben, und zuletzt bemühte man sich auch nicht sonderlich in Sofia, diese Dinge geheim zu halten, wie z. B. die große Parade, am 6. Mai, dem Patronatsstage der Armee, zeigte.

Wie das Abkommen selbst, so zeigt auch die Einleitung zu ihm die große Wandlung, die in den letzten Jahren auf dem Balkan eingetreten ist. In dieser Einleitung erkennen die Nachbarn Bulgariens, die in der Balkanentente vereinigt sind, ausdrücklich an, daß „Bulgariens Anhänger einer Politik der Befestigung des Friedens und von dem Wunsche beseelt ist, mit den Balkanstaaten Beziehungen guter Nachbarschaft und vertrauensvoller Zusammenarbeit zu unterhalten“.

Bulgarien hatte seinerzeit, als es nach dem Abschluß des Balkanpaktes aufgefordert wurde, diesem beizutreten, diese Aufforderung abgelehnt, und sich allgemein gegen Kollektiv- oder Regionalabkommen ausgesprochen und sich als Anhänger zweiseitiger Abkommen bekannt. Das Abkommen von Saloniki wird aber jetzt von der Balkanentente als Ganzem einerseits und Bulgariens andererseits abgeschlossen und stellt damit wohl den ersten Fall eines Abkommens dar, das eine regionale Gruppierung mit einem außerhalb stehenden Staate schließt. Ist doch der Pakt allein von Metaxas in seiner Eigenschaft als Präsident des ständigen Rates der Bal-

Neue Kämpfe in Schangfeng

Konzentration der russischen Streitkräfte am Khasansee

Tokio, 6. August. Die Nacht auf Sonnabend ist zum erstenmal seit Beginn der Kämpfe in Schangfeng ruhig verlaufen. Die sowjetrussische Artillerie und Flieger blieben untätig. Aber schon mit Tagesgrauen begannen die russischen Batterien die Anhöhe Schuilufeng, nördlich von Tschanglufeng, zu beschießen. Gleichzeitig begannen größere Operationen vor den Höhen Schatsooping und Tschanglufeng. Um 6.30 Uhr konnten Vorbereitungen zu einem Angriff, der von 2 Bataillonen und 60 Tanks durchgeführt werden sollte, beobachtet werden. Die japanische Artillerie hat den Angriff durch starkes Feuer verhindert. Auch der Angriff eines russischen Bataillons und 50 Tanks auf Schatsooping wurde vereitelt.

Tokio, 6. August. Das Kriegsministerium hat am Sonnabend 18.30 Uhr folgende Mitteilung über die Kämpfe an der russisch-mandschurischen Grenze veröffentlicht:

Der Angriff der russischen Infanterie und Artillerie am Sonnabend wurde zurückgewiesen. Um 8.30 Uhr griffen die Sowjettruppen die japanischen Stellungen bei Schatsooping an, wobei sie bis auf 20 Meter an die japanischen Gräben gelangten. Der Angriff wurde abgewiesen. Die Sowjetflugzeuge bombardierten die Höhen von Schatsooping. Ein sowjetrussisches Fluggeschwader überflog die koreanische Grenze und bombardierte dreimal die Ortschaften Sojan, Kogischaku und Schilay in Nordkorea. Ein sowjetrussisches Flugzeug wurde abgeschossen. Die japanische Artillerie hat 4 russische Geschütze unbrauchbar gemacht und 4 Tanks zerstört. Es scheint, daß die sowjetrussischen Hauptkräfte beim Khasan-See, der die Kämpfenden teilt, konzentriert werden.

Die Angriffe auf Hankau erneuert

Hankau, 6. August (chinesischer Bericht). Gestern verjagten die Japaner wiederum die chinesischen Stellungen auf dem Südufer des Jangtse in der Nähe von Kinkiang zu durchbrechen. Auf den anderen Abschnitten der Front werfen die Japaner Gräben aus und nehmen Verteidigungsstellungen ein.

Auf dem Nordufer laufen die chinesischen Verteidigungslinien von Tanschan bis Suhau. Dieses bergige Gebiet erleichtert die Verteidigung der wenigen Verbindungsstraßen, die von hier aus nach Hankau führen.

Hankau, 6. August. Die Durchstechung der Deiche am Jangtse, die letzthin von den Chinesen durchgeführt wurden, hatten die Ueberslutung weiter Ufergebiete zur Folge. Ueberslutet wurden viele japanische Stellungen im Flußtal, während die chinesischen Stellungen in den Anhöhen liegen. Mehrere Städte, darunter Taihui, stehen unter Wasser. Die Japaner ziehen große Verstärkungen heran. Allein gestern haben Datung 8 japanische Kriegsschiffe und 17 Transportdampfer mit Munitionsladungen passiert.

Hankau, 6. August. Die japanischen Truppen haben heute den Vormarsch auf Hankau auf beiden Ufern des Jangtse wieder angenommen. Nach heftigen Angriffen auf die chinesischen Stellungen am Nordufer des Jangtse drangen die Japaner bis Tahopu, 8 Kilometer westlich von Kwangmei, vor. Am Nordufer wird der Fortschritt der Japaner durch Ueberslutung des Gebietes erschwert. Am Südufer verteidigen die Chinesen hartnäckig ihre Bergstellungen südwestlich von Kiankiang. Bei einem gewaltigen Angriff bei Linichau gelang es den Japanern, in die chinesischen Linien einzudringen, doch sollen sie nach chinesischen Berichten das eroberte Terrain wieder eingebüßt haben.

Hankau, 6. August. 27 japanische Bomber, die von 36 Jagdflugzeugen begleitet waren, warfen heute auf Hankau und den Flugplatz von Hankau etwa zehn Bomben ab. Einer dieser Bomber soll abgeschossen worden sein.

Bei dem heutigen Flugangriff auf Hankau wurden 10 Personen getötet. Die chinesischen Flugzeuge haben vor Ankunft der japanischen Bomber den Flugplatz verlassen.

Die japanischen Fluggeschwader bombardierten gestern militärische Objekte in Sajan, der Hauptstadt der Schensi-Provinz, und zerstörten 8 chinesische Flugzeuge. Ferner wurde die Bahnlinie bei Kanton mit Bomber belegt.

Der erste Jahrestag

Hankau, 6. August. Am ersten Jahrestage der japanisch-chinesischen Kämpfe am 13. August soll in Schanghai eine große Demonstration gegen die Regierung Tschangkai-schek stattfinden, die von „chinesischen Kulturgesellschaften“ organisiert wird. Ähnliche Demonstrationen sollen in Nanjing und Hangtchau stattfinden.

Hankau, 6. August. Der französische Dampfer „Fuyen“ ist heute nach Tschunking ausgelaufen. An Bord befanden sich die diplomatischen Vertreter Frankreichs Italiens und Hollands.

Die Kämpfe in Palästina

Jerusalem, 6. August. Nördlich der Straße von Jericho kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Militärpatrouille und Freischärlern. Bei dem Geschehen wurde ein englischer Soldat und zwei Araber getötet.

Auf Straße von Rablus nach Jenin wurde ein Polizist während der Fahrt in einem arabischen Omnibus von einem Fahrgast erschossen. Auf dem Wege zwischen Jassa und Tel-Abiw wurden zwei arabische Stadtbeamte verwundet. In der Nähe von Jassa wurde ein Araber tot aufgefunden.

kantentente unterschrieben und bindet trotzdem auch Rumänien, Jugoslawien und die Türkei. Auch hier haben die Balkanstaaten einen wichtigen Präzedenzfall geschaffen.

Sicherlich wird jetzt auch die Frage aufgeworfen werden, ob das Abkommen von Saloniki, nicht der direkte Vorläufer des Beitrittes Bulgariens zur Balkanentente bedeutet, wie dies in der Auslandspresse wiederholt angekündigt wurde. Eine wichtige Bestimmung des Balkanpaktes, der Verzicht auf die Anwendung von Gewalt in den gegenseitigen Beziehungen, ist auch im Abkommen von Saloniki enthalten. Jedenfalls ist dieses Abkommen eine wichtige Etappe auf dem Wege zu einer sehr intensiven Zusammenarbeit Bulgariens mit seinen

Nachbarn auf allen Gebieten, sowohl mit jedem einzelnen von ihnen, als auch mit ihnen gemeinsam, innerhalb und wohl auch außerhalb des Balkans.

Mögen also die Differenzen der Balkanstaaten auch heute noch so groß sein, möge die Lage der Minderheiten in diesen Ländern noch so wenig Anlaß zur Zufriedenheit bieten, die Tatsache, daß diese Staaten in ihren Beziehungen auf Gewaltanwendung verzichten können und verzichten wollen, beweist, daß eine neue Zeit im Anbruch ist, eine Zeit, die keine kriegerische Auseinandersetzungen, sondern schiedsgerichtliche Regelung als einziges Mittel der Lösung internationaler Fragen kennen und anerkennen wird.

Statistik der Grenzverletzungen

Eine Zahlenangabe der deutschen Verletzungen der tschechoslowakischen Staatsgrenze, als Antwort auf die deutsche Presselampagne

Prag, 6. August. Den Blättern wird von maßgebender Stelle eine Information zur Verfügung gestellt, in der auf die feindliche ausländische Propaganda hingewiesen wird, die das Ueberfliegen des Glazer Gebiets durch 3 tschechoslowakische Flugzeuge zu Angriffen gegen den tschechoslowakischen Staat, seine Regierung und insbesondere seine Armee benutzt. Gegenüber diesen schweren Angriffen der reichsdeutschen Presse, die, obwohl diese Ueberfliegung von zuständigen tschechoslowakischen Stellen dem Reiche aufgedeckt wurde, fortgesetzt erhoben und von deutschen Rundfunkstationen weitergegeben werden, wird folgendes in Erinnerung gebracht:

In der Zeit vom 20. Mai bis zum heutigen Tage wurden insgesamt 74 Fälle festgestellt, in denen reichsdeutsche Flugzeuge tschechoslowakisches Staatsgebiet überflogen wurde, wobei in 71 Fällen diese Flugzeuge von Deutschland kamen und nach Deutschland zurückkehrten, während in 3 Fällen diese Flugzeuge sogar auf tschechoslowakischem Gebiet landeten. Nominativ werden 20 Fälle der Verletzungen der tschechoslowakischen Staatsgrenze durch reichsdeutsche Militärflieger angeführt, von denen eine ganze Reihe von Fällen Gegenstand von Protesten bei den zuständigen Berliner Stellen war. Außer diesen Ueberfliegungen tschechoslowakischen Gebiets, deren reichsdeutscher Ursprung unbestreitbar ist, haben noch 54 reichsdeutsche Flugzeuge, deren Erkennungszeichen nicht sicher festgestellt werden konnten, tschechoslowakisches Gebiet in unerlaubter Weise überflogen.

In der amtlichen Publikation wird festgestellt, daß auch nicht einer von diesen 54 Fällen, ja nicht einmal die 29 der unerlaubten Ueberfliegungen durch unzweifelhaft festgestellte deutsche Flugzeuge von der tschechoslowakischen Presse zu ähnlichen schweren Angriffen, wie sie in diesen Tagen vom reichsdeutschen Rundfunk und der Presse gegen den tschechoslowakischen Staat ausgenutzt worden sind. Zugleich wird festgestellt, daß die reichsdeutschen Behörden den tschechoslowakischen Behörden bisher weder die Nummern, noch die Kennzeichen der Flugzeuge angegeben haben, die nach reichsdeutscher Behauptung eine halbe Stunde lang bei klarem Wetter die Reichsgrenze überflogen.

Diese offiziellen Auslassungen sind eine Antwort auf die Presselampagne des Dritten Reiches, die wegen der

letzten Ueberfliegung deutschen Reichsgebiets durch tschechoslowakische Flieger in Szene gesetzt wurde.

Ein deutsches Flugzeug über der Tschechoslowakei

Prag, 6. August. Zur Abwechslung ist heute die Meldung eingelaufen, daß ein deutsches Flugzeug aus Branitz in Deutsch-Schlesien in der Richtung Oppau tief in tschechoslowakisches Gebiet gesunken ist, um dann nach Branitz zurückzuliegen.

Die Verhandlungen in Prag

Prag, 6. August. Das Sekretariat der Runciman-Mission gibt bekannt, daß Lord Runciman heute dem Grafen Rintky auf Schloß Zbar einen Privatbesuch abgestattet hat. Nach einem weiteren Bericht wird Lord Runciman Prag für eine Woche verlassen.

Entsprechend dem Arbeitsplan der Mission hat sich heute um 14 Uhr eine Delegation der Sudetendeutschen Partei nach dem Hotel Meron begeben, wo sie mit den Mitarbeitern Lord Runcimans informatorische Gespräche durchgeführt hat.

Prag, 6. August. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Wilson, hat sich am 15 Uhr im Flugzeug nach Berlin zurückbegeben.

Die Notwendigkeit einer Hilfsanleihe

zum Wiederaufbau der Sudetengebiete.

Im Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei betonte Redakteur Franz Rehwald, Reichenberg, die Notwendigkeit der Gewährung einer internationalen Hilfsanleihe für die Sudetengebiete. Rehwald, welcher der Verfasser des auf dem März-Parteitage in Prag beschlossenen wirtschaftlichen Aufbauprogramms der deutschen Sozialdemokratie ist, vertrat den Standpunkt, daß die aus einer internationalen Anleihe gewonnenen Mittel in erster Linie zur Förderung neuer Industriebetriebe in den Sudetengebieten, ferner zur Gewährung von Export- und Produktionskrediten an die notleidenden Export-Industrien zu verwenden sind.

Streiks in Deutschland

Auf den Befestigungsbauten.

London, 6. August. Die englische Presse wendet in den letzten Tagen einen großen Teil ihrer Aufmerksamkeit den deutschen Befestigungsarbeiten an der Westgrenze und den Mitteln zu, mit welchen das notwendige Material und die Arbeitskräfte aufgebracht werden. Die Berichte der englischen Zeitungskorrespondenten aus Deutschland schildern die Schwierigkeiten, in welche zum Beispiel die Bauindustrie dadurch gekommen ist, daß ihr notwendige Materialien nicht mehr beigelegt werden, weil sie für die Befestigungen gebraucht werden. Auslängst wurden in den deutschen Städten sogar die eisernen Gitter in Parkanlagen und Friedhöfen entfernt, weil selbst die bisherigen Alteisensammlungen und Requirierungen nicht mehr für den Bedarf ausreichen. Daneben häufen sich die Meldungen über die drakonischen Maßnahmen, durch welche die Menschen zu den Arbeiten im Westen gezwungen werden.

Man berichtet, daß in Dittweiler und an andern Stellen unter der Arbeiterschaft eine Bewegung entstanden ist, die sich in Streiks und stürmischen Demonstrationen geäußert hat. Die Streiks wurden durch Polizei und Gestapo unterdrückt. Offiziell werden selbstverständlich alle Nachrichten über die Unzufriedenheit dementiert. Das war aber auch bei früheren Anlässen der Fall. Man erinnert sich, daß noch vor kurzer Zeit ähnliche Nachrichten aus Oesterreich als Erfindung und Lüge bezeichnet wurden, obwohl wenige Tage später die Wahrheit, wenn auch indirekt, zugegeben werden mußte.

Soll das ein Exempel sein?

Vor dem Wiener Schöffensenat wurde der vielfach vorbestrafte Jos. Stowicek und sein unbekannter Komplize (?) wegen Verbrechens des Betruges zu 15 Monaten und der Komplize zu 7 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die beiden haben in der Umbruchzeit in Uniform Hausdurchsuchungen bei Juden vorgenommen und von ihnen namhafte Volkspenden von 100 bis 1000 Reichsmark erpreßt.

Sollte mit den Prozessen dieser Art ernst gemacht werden, so müßten wir über hunderte solcher Prozesse in nächster Zeit berichten können. Hoffentlich werden dann aller Verbrecher auch bekannt werden, denn gerade die unbekanntesten Verbrecher pflegen die interessantesten zu sein.

In Dachau gestorben

Wien, 6. August. Der nach dem Umsturz verhaftete Führer der österreichischen Legitimisten Baron Zehner-Pizenberg ist im Konzentrationslager in Dachau gestorben. Der plombierte Sarg wurde nach Wien gebracht, wo heute die Beerdigung stattfindet.

Explosionsunglück auf italienischem Kreuzer

Paris, 6. August. Agentur Radio meldet aus Rom, daß sich Donnerstag an Bord des italienischen Kreuzers „Quarto“ eine Explosion ereignet hat, durch die 7 Matrosen auf der Stelle getötet wurden. 28 Verletzte wurden in das Krankenhaus von Palma di Mallorca gebracht, von denen 8 bereits gestorben sind. Der Kreuzer selbst erlitt nur geringfügige Beschädigungen.

Rom, 6. August. Zu der Explosion an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Quarto“ wird amtlich mitgeteilt, daß es sich um eine Kesselexplosion gehandelt habe, die sich am 1. August im Hafen von Pollenza ereignete. 7 Mann wurden sofort getötet, 8 starben im Krankenhaus von Palma di Mallorca, wo sich noch weitere 20 Matrosen mit Verletzungen und Brandwunden befinden. Das Kriegsschiff sei bei der Kesselexplosion nicht beschädigt worden.

Studienreise polnischer Abgeordneter

Wie die Polnische Agraragentur meldet, reisen die beiden Sejmabgeordneten Budzynski und Hoppe in den nächsten Tagen in die Tschechoslowakei ab, wo sie sich einige Tage aufzuhalten gedenken. Das erste Ziel ihrer Reise wird Mährisch-Ostrow sein.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die beiden Abgeordneten sich an Ort und Stelle über die Lage der polnischen Minderheit im Teschner Gebiet informieren wollen. Budzynski und Hoppe sind die Führer der sogenannten Nationalistischen Gruppe im Sejm, welche nationalistische Tendenzen auf parlamentarischen Boden vertritt und die sich um die Wochenchrift „Sutro Pracy“ gruppiert.

Daß bei dieser „Studienreise“ nichts als eine unnütze Heße gegen die Tschechoslowakei herauskommen wird, darf bei der bekannten Gesinnung der beiden Abgeordneten außer Zweifel stehen. Zu einer Versöhnungsaktion zwischen den beiden Völkern sind solche Personen kaum geeignet.

Franco sucht Ausflüchte

Erst Anerkennung als kriegsführende Partei

London, 6. August. Im Zusammenhang mit der Mahnung, die der englische Geschäftsträger General Franco wegen der Verzögerung der Antwort auf den Vorschlag des Rückzugs der Freiwilligen überbrachte, werden in London Gerüchte verbreitet, wonach General Franco erklärt haben soll, daß er im Grundsatz den britischen Plan annehme, daß aber fremde Organe eine Zählung von Freiwilligen auf spanischem Boden nicht vornehmen könnten, solange seine Regierung nicht als kriegsführende Partei anerkannt werde.

Die Nordfliegerei in Spanien

Alicante, 6. August. Während der letzten Bombardierung der Stadt durch Franco-Flugzeuge fiel eine Bombe auf ein Haus in unmittelbarer Nachbarschaft einer Schule, wobei 14 Kinder verwundet wurden.

Paris im Zeichen der Arbeiterurlaube

Paris stand Freitag im Zeichen der Abreise der Arbeiter zum Urlaubsaufenthalt auf dem Lande. Allein vom Lyoner Bahnhof wurden mehr als 30 Sonderzüge abgefertigt. Für den morgigen Tag sind weitere 50 Sonderzüge vorbereitet. Die lähmende Hitze hat nach dem gestrigen Gewitter etwas nachgelassen und heute mittags wurden nur mehr 29 Grad verzeichnet.

Dadurch, daß die großen Metallfabriken beschlossen haben, alle Arbeiter zu gleicher Zeit zu beurlauben, und daß die kleineren Betriebe sich diesem Beschluß angeschlossen haben, werden am Sonnabend insgesamt etwa 250 000 Arbeiter mit ihren Familien ihre Urlaubsreise antreten.

Bonnet's Konferenzen

Paris, 6. August. Außenminister Bonnet empfing gestern den chinesischen Botschafter Wellington-Koo und nachher den amerikanischen Botschafter Bullitt. Anschließend

hatte er eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Buenos Aires, Peyrouton, der nach Verbringung seines Urlaubs in Frankreich wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

Paris, 6. August. Heute abends kehrte der Vorsitzende des Außenausschusses des französischen Senats Henri Berenger aus London zurück, wo er an der Tagung der Konferenz für Fragen der politischen Flüchtlinge teilgenommen hatte. In London hatte er u. a. eine Unterredung mit Lord Halifax, über die er dem Außenminister berichten wird.

Jouhaux auf dem französischen Lehrertongress

Nantes, 6. August. In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsverbandes der französischen Lehrerschaft, der der Gewerkschaftszentrale angeschlossen ist, sprach u. a. der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes Jouhaux. Er forderte eine beschleunigte Verwirklichung des Volksfrontprogramms sowohl in der Innenpolitik wie auch auf dem Gebiete der internationalen Politik. Der Frieden ist in erster Linie durch die Respektierung des internationalen Rechts zustande gekommen, wenn das internationale Recht nicht respektiert wird, ist ein Frieden unmöglich. Wir wünschen keine ideologische Kreuzzüge zu organisieren, aber wir wollen auch keine dulden und wollen nicht, daß solche gegen uns veranstaltet werden. Wir wollen keine großen Erklärungen, die nicht beruhigen, sondern für alle das gleiche Recht und die Möglichkeit, sich zu wehren. Zwei Dinge können vor allem einen Krieg verhindern. Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen und das internationale Zusammenwirken der Demokratie, allerdings unter der Bedingung, daß die zusammengeschlossenen Staaten die gleiche Politik haben und anwenden werden.

Zum Schluß sprach Jouhaux die Ansicht aus, daß Präsident Roosevelt, der in der Welt einen großen Einfluß genießt, an alle zivilisierten Staaten einen Appell zur Verhinderung des Krieges richten sollte. Der Arbeiterstand, sagte Jouhaux, ist bereit, auf solche Aufforderung des Präsidenten Roosevelt einstimmig zu antworten.

Chechoslowakische Flieger über Polen

Warschau, 6. August. Heute früh überflogen 22 tschechoslowakische Militärflugzeuge polnisches Gebiet in der Gegend von Zopiec bei Bielitz. Die tschechoslowakischen Militärflugzeuge drangen in Kampfform in die Tschechoslowakei zurück. Die Flugzeuge in einer Höhe von 800 Meter.

Der polnische Gesandte in Prag hat Anweisung erteilt, gegen die Verletzung des polnischen Gebiets scharf protestieren.

Französischer Besuch in Gdingen

Gestern um 8 Uhr sind in den Gdinger Hasen drei französische Torpedoboote mit 141 Kadetten der See in Bräst unter dem Kommando des Kommandeurs von eingelassen. Die französischen Gäste werden am 11. August in Gdingen bleiben und verschiedene Stellungen vornehmen. Eine Delegation von 27 wird Warschau besuchen. Von Gdingen werden die Torpedoboote nach Libau, Stockholm und Goetebegben.

Riefenprozeß in Brasilien

Rio de Janeiro, 6. August. Vor dem nationalen Sicherheitsgericht begann der bisher größte Riefenprozeß in Brasilien. Angeklagt sind 371 Personen wegen Beteiligung an der Errichtung einer Republik in Natal im Jahr 1935, die nur drei Tage bestanden hat. In der Untersuchung zu diesem Massenprozeß sind etwa hundert Personen verurteilt worden.

Aus dem Reich

Ein rätselhafter Mord

Vor dem Tore des Kalkwerkes „Wiktoria“ in Sulejow gestern ein Gespann. Auf dem Wagen wurde die Leiche des taubstummen Fuhrmannes Franciszek Kapsalski bei Lódz gefunden. Er wurde aus unklarer Ursache unterwegs erschossen, und zwar auf dem Wege nach Sulejow. Die Pferde zogen den Wagen mehrere Kilometer weit und passierten dabei die Stadt Glatz, ohne daß jemand auf das führerlose Gespann aufmerksam geworden wäre. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Nord und Selbstmord in der Kirche

In einer Kirche in Kralau kamen heute zur Morgenandacht ein feierlich gekleidetes junges Paar. Die Frau kniete sofort an den Stufen des Seitenaltars nieder, während der junge Mann einen Revolver zog und die Frau durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Dann legte er sich neben die Frau hin und beging einen zweiten Selbstmord. Es handelt sich, wie festgestellt werden konnte, um den 34-jährigen Kazimierz Tokarczyk und seine 24-jährige Freundin Helena Wrubel.

Vor einiger Zeit soll der Ehemann der Wrubel seine Leiche angeschossen und dann Selbstmord begangen haben. Bei der Untersuchung blieb die Version eines Selbstmordes zweifelhaft und es kam der Verdacht eines Mordes. Tokarczyk und die Wrubel wurden verhaftet, dann wegen mangels an Beweisen freigegeben. Letztlich erwies es sich, daß der Revolver, mit dem Wrubel erschossen wurde, dem Tokarczyk gehörte. In dieser Lage sah das Paar, aus dem Leben zu scheiden und wählte die Kirche als ihren Sterbeort.

Aus Welt und Leben

Wie Corrigan in Neuhoort empfangen wurde

Neuhoort, 6. August. Die begeisterte Aufnahme, die Amerikaner dem Flieger Corrigan, der „durch den Ozean überflogen hat, bereitet haben, finden sich in den Berichten der amerikanischen Presse wieder. Bekanntlich besteht in Neuhoort die Sitte, bei Gelegenheiten aus Fenstern und von den Dächern des Hauses rote und farbige Papierzettelchen zu werfen. Der Wucht dieses abgeworfenen Papiers soll den Grad der Begeisterung bestimmen. Nun wurde Lindbergh mit 1705 Tonnen solcher Papiersegen beworfen, und es beim Empfang von Corrigan 1900 Tonnen. Die heiße Aufnahme hätte aber auch leicht negative Folgen haben können, da die Menge der Papiersegen durchdrungen hat und an den Kraftwagen Corrigan vorrang. Die Empfangsfestlichkeiten mußten für Stunden unterbrochen werden, da Corrigan bei der begeisterten Aufnahme sich eine Verletzung zugezogen hatte und für einige Stunden zu Bett gebracht wurde.

Heine Medina in England

London, 6. August. Nachdem 4 Fälle von Heine Medina in Swansea verzeichnet wurden, konnte nun festgestellt werden, daß diese schreckliche Kinderkrankheit auf weitere Bezirke übergegriffen hat. Im Krankenhaus Epsom sind zwei Kinder gestorben. In Suffolk wurde

Tätige Mitarbeit der Hörerschaft

Wenn man vor mehr als etwa 15 Jahren, als der Rundfunk noch in den Kinderschuhen steckte, für teures Geld einen großen, komplizierten Detektor kaufte, so konnte man, wenn man Glück hatte, über dieses Gerät musikalische oder gesprochene Sendungen hören. Noch größeres Staunen löste es aus, wenn der kleine Mag oder Kurt aus einer alten Zigarrenkiste und einem Gewirr von Drähten ein Wunderding zusammenbastelte, mit dem man dann aus dem Aether ganz merkwürdige Geräusche „fischen“ konnte, die bei etwas Optimismus wie Musik klangen. Dann setzte sich die ganze Familie um den Zauberkasten und hörte andächtig zu.

So wurde der Rundfunk geboren, und es ist nur natürlich, daß man damals dem Inhalt der Sendung noch wenig Wert beimaß. Wichtig war, daß man überhaupt etwas hörte.

Seit dieser Zeit hat sich viel geändert. Inzwischen hat man sich an das Wunder der Sendung gewöhnt. Inzwischen ist man auch kritischer geworden, und die Ansprüche sind gewachsen. Und damit hat sich eine Frage herausgebildet, die für den Rundfunk von größter Wichtigkeit ist: wer sind eigentlich die Hörer? Welches ist das geistige Anliehen des Millionenkreises der Hörerschaft? Was wollen die Rundfunkteilnehmer hören und was lehnen sie ab? Was interessiert sie?

Bis vor kurzem entschied in dieser Hinsicht die Intuition des Programmleiters. Manchmal traf diese das Richtige, oft aber waren ihre Entscheidungen auch falsch. Die Hörerschaft war eine geheimnisvolle Sphinx, ihr Antlitz verschleiert. Auf die Dauer war ein solcher Zustand jedoch unhaltbar, und man beschloß, den Ansprüchen und Bedürfnissen der Rundfunkteilnehmer nachzugehen. Selbstverständlich ließ sich dies nicht von heute auf morgen durchführen. Die größte Schwierigkeit bildete in den meisten Ländern die Passivität des Hörers, der die Sendungen wohl anhörte, seine Meinung jedoch nicht äußerte. Wenn er aber über diese oder jene Hörerfolge ein Urteil abgab, so geschah dies meistens nur in engem Kreise, so daß die Sendeleitung davon nur selten etwas erfuhr. Nur wenige Hörer riefen sich dazu auf, an die zuständigen Stellen über die jeweiligen Sendungen zu schreiben.

Der erste Schritt auf dem Wege zur Erforschung der Hörerschaft und ihrer Ansprüche war eine genaue und systematische Analyse der Briefe, die von den Hörern einliefen und unter dem Eindruck dieser oder jener Sendung kritische Bemerkungen oder Lob enthielten. Das Polnische Radio prüft seit dem 1. Januar 1934 gründlich jeden Brief, der von den Abonnenten einläuft. Ebenso werden 3 tödliche Fälle dieser Krankheit festgestellt. In Limby und Lincoln liegen mehrere Kinder krank darnieder. Die Behörden machen die größten Anstrengungen, um die Ausbreitung dieser gefährlichen Krankheit zu verhindern.

Uberschwemmung in Indien

Lucnow (Britisch-Indien), 6. August. In den indischen Provinzen stehen infolge einer Überschwemmung im Gebiete der sechs Flüsse etwa 400 Dörfer unter Wasser. Die Bahnverbindung ist unterbrochen. Die Regierung hat die Durchführung von Beobachtungsflügen angeordnet, um die Hilfe für die überschwemmten Gebiete zu organisieren.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge

Am Freitag um 9.45 Uhr ereignete sich bei einer Übung von Luftkämpfen im Raume von Celakowice (Tschechoslowakei) in der Höhe von run 3000 Meter ein Zusammenstoß zweier Jagdflugzeuge. Beide Flugzeuge stürzten ab, wobei der Pilot des einen Flugzeuges, Leutnant B. Pohanka, ums Leben kam. Der Pilot des zweiten Flugzeuges, Zugführer Josef Safel, sprang mit dem Fallschirm ab und erlitt leichtere Verletzungen.

Ein eigenartiges Ausstellungsobjekt.

Im Kanadischen Pavillon der Ausstellung in Glasgow wird Montag ein neues Exponat ausgestellt werden: eine Radiumnadel im Werte von vielen hundert Pfund, welche direkt aus den Colorado-Minen gekommen ist. Es ist dies allerdings ein Exponat besonderer Art - eines, das unsichtbar bleiben und den Blicken nicht ausgesetzt werden wird, nur die dicke Bellkapfel, die sie umschließt, wird zu sehen sein, damit die Augen der Besucher nicht Schaden leiden.

Radiofignat bei unge'wöhnlichen Bahnübergängen

Zwei Ingenieure aus dem Staate Illinois haben eine neue Erfindung zum Patent angemeldet, die dem Schrecken unge'schätzter Bahnübergänge ein Ende machen soll. Bekanntlich finden die meisten Katastrophen an Bahnübergängen statt, die wiederholt durchbrochen werden, auch wenn die Schranke heruntergelassen ist. Das Patent besteht aus einem Lautsprecher, der automatisch in Tätigkeit gesetzt wird und Sirenengeheul von sich gibt, sobald ein Zug in einer bestimmten Entfernung da

werden auch die Rezensionen über Rundfunkdarbietungen in den Zeitungen und Zeitschriften einer Prüfung unterzogen. Auf diese Weise gewinnt man einen Ueberblick über die Ansichten der Hörerschaft. Und wenn dieser Ueberblick auch nicht umfassend und vollständig sein kann, so ist er doch richtungsweisend für die Gestaltung des Rundfunkprogramms.

Seit die Hörer erfahren haben, daß ihre Briefe und deren Inhalt ernsthaft in Betracht gezogen werden, schreiben sie herzhafter und häufiger an die Rundfunkredaktionen. So hat der polnische Rundfunk von seinen Hörern im Jahre 1935 insgesamt 66 256 Schreiben erhalten, 1936 - 187 798 und 1937 bereits 299 377 Eingendungen.

Ein Kontakt zwischen den für die Programmgestaltung zuständigen Stellen und der Hörerschaft besteht also bereits. Von diesem Kontakt zeigt nicht nur die steigende Zahl der Briefe, sondern auch der immer sachlicher werdende Inhalt derselben. Das ist ein Beweis dafür, daß die Hörerschaft ihre Passivität mehr und mehr aufgibt und durch tätige Mitarbeit am Programmaufbau zur Verbesserung derselben beiträgt.

Radio-Programm

Montag, den 8. August 1938.

Table with radio program listings for various locations including Warszawa-Lódz, Katowitz, Königsbrunn, Breslau, Wien, and Prag, listing times and program types.

Gleis überfährt. Der Lautsprecher wird 100 Meter vor den Schranken angebracht und ist einen halben Kilometer weit zu hören, was völlig genügt, um jedes Fahrzeug absteppen zu lassen.

Schlangenplage in England.

Die Fälle, daß Ausflügler und Spaziergänger von Schlangen gebissen werden, nehmen sich in England in besorgniserregender Weise. Es gibt in diesen heißen trockenen Sommertagen in England mehr Schlangen als je. Es wird eine wahre Jagd auf Schlangen gemacht, die oft sehr ausgewachsene Exemplare sind und die Länge von 1 Meter erreichen. Alle Krankenhäuser halten Serum bereit, da auch giftige Schlangengisse durchaus keine Seltenheit sind.

Eine unbekannte Kinderkrankheit

Neuhort, 6. August. In Owosso (Michigan) And im Laufe einer Woche sechs Kinder an einer unbekannten Krankheit gestorben. Der Gesundheitskommissar hielt eine Konferenz mit den Ärzten ab, die mit den verstorbenen Kindern in Berührung kamen. Die Ärzte sind der Meinung, daß es sich um Bakterien als Krankheitserreger handle, die den Dickdarm angreifen. Die Laboratorien, die mit der Untersuchung betraut worden sind, konnten bisher keine bestimmten Ergebnisse erzielen.

Sehte Sportnachrichten

Vorländerkampf Italien - Polen 12:4

Gestern kam am Lido der Vorländerkampf zwischen den Ländermannschaften von Italien und Polen zum Austrag, der mit einem Siege für die italienische Staffel von 12:4 endete.

Polen hatte diesmal Schwierigkeiten mit der Aufstellung seiner Mannschaft und mit gemischten Gefühlen sah man dem Länderkampf mit Italien entgegen. Kein Wunder daher, wenn das Treffen nicht so ausfiel, wie man es in der Hochsaison des Wassersports erwarten konnte. Die technischen Ergebnisse waren folgende:

- Fliengengewicht: Jastinski verlor gegen Nordachia. Bantamgewicht: Soblowiak verlor gegen den Europameister Sergio. Federgewicht: Czortel gewann gegen Mangiaraldo. Leichtgewicht: Komanski verlor gegen Peira. Welstergewicht: Wolczynski siegte sicher über Pittori. Mitteltgewicht: Sulczynski verlor gegen Binazzi. Halblichwergewicht: Szymura verlor gegen seinen italienischen Gegner. Schwergewicht: Pilat verlor gegen Bazzari.

KONSUM Kofcinska 54 Strafenbahn 10 u. 16

Billige Vorurlaubswochen Gelegenheits-Berle von Widzemer Ware und Konfektion für in Urlaub Reisende

Achtung! Gewerkschafter und Interessenten!

Die Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Bandurskiego (Anna) 15

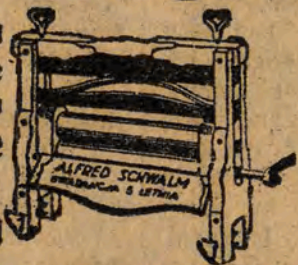
umgezogen

Das Sekretariat des Verbandes erledigt die Mitglieder und erteilt Auskünfte täglich von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr abends



Kinderwagen

Wringmaschinen Linoleum, Teppiche und Läufer, Ceraten



Kotos - Läufer Spiel - Bälle und sämtliche Gummi - Waren

Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź Piotrkowska 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Sommerfrische SWITEZANKA

gelegten in der schönsten Gegend von PŁOCK am Grabina-See, 8 Kilometer von Plock nach Kutno zu Gesunde und schmackhafte Küche

Bienen-Honig

diebjährigen, garantiert echt-reinen, nahr- u. heilkräftigen, liefert zur vollsten Zufriedenheit gegen Nachnahme.

Brunnenbau-Unternehmen KARL ALBRECHT

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorsambon



Kauft aus 1. Quelle

Kinder-Wagen

Metall-Betten

Matrassen gepolstert und auf Federn, Patent

Wringmaschinen

Fabriklager

DOBROPOL

Petrikauer 73 Tel. 150-90

im Hofe

Dr. med.

H. Rózaner

Spezialarzt

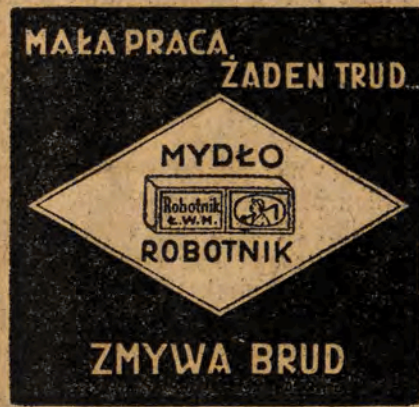
für Haut-, venerische und Sexualkrankheiten

Narutowicza 9 Tel. 128-98

Empf. 10-12 und 5-7 Uhr

Am angenehmsten und heitersten verbringt Du die Zeit nur im Garten des Restaurant „KOMETA“ Łódź, Kopernika 46 Tel. 162-60

Achtung! Lodzer! Beehre mich mitzuteilen daß ich nach dem Muster des Auslandes ein Teilzahlungs - Warenhaus Łódź, Petrikauer 80, W. 8 Tel. 130-49



Fabrikslotal

40 Meter lang, 10 Meter breit und 3,5 Meter hoch, daneben ein Raum von 200 Quadrat-Metern; unbedigt Dampf und weiches Wasser.

Dr. med. Niewiażski

Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten Andrzejka 5 Tel. 159-40

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Cegielniana 4 Tel. 100-57

Matulatur

(alte Zeitungen) 30 Groschen für das Kilo verkauft die „Volkszeitung“ Petrikauer 109

Warum schlafen Sie auf Stroh?

Wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an ohne Preisanstieg, wie bei Barzahlung, Matrassen haben können

Beachten Sie genau die Adresse: Tapezierer B. Weiß Sienkiewicza 18 Front, im Laden

Mitteilung Das Feinere „LEON“

Manowstego Re führt aus Danowice für 8 Zl. mit 6 monatlicher Garantie

Achtung Hausfrau Das Buchlein Einmachen der Früchte

mit 16 Abbildungen Preis 90 Groschen ist erhältlich in der „Volkspresse“ Petrikauer 109

Dr. med. L. Nitecki

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Hautkrankheiten Nawrot 32 Front 1. Etage Tel. 213

Die übersichtlichste Funzeitzeitschrift sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr pro Woche Zu beziehen durch „Volkspresse“, Petrikauer 109

Achtung! Bücherfreund!

Die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissen

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung, Bände des Jahrgang 1938 bereits erschienen 13 Bände jährlich

Theater- u. Kinoprogramm

Sommer-Theater, Staszic-Park. Heute 9 Galazka rozmarynu Casino: Dame für zwei Wochen

„CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr Preise ab 50 Groschen Der Saal ist gelüftet

Das Geheimnis des einsamen Hauses

Ausgezeichnete Komödie mit Don Ameche . Ami Sothern

Der Herr Redakteur ist wütend

Ein Film voller Humor und Witz mit Adam Brodzisz . Sielański Bogda . Cwiklińska

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.-, wöchentlich 75 Groschen

Anzeigenpreise: die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreifach gefaltene Millimeterzeile 60 Groschen

Verlags-Gesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Hebel

Lodzzer Tageschronik

Schulbeginn

wahrheitlich am 5. September

Das neue Schuljahr soll in den Volks- und Mittelschulen am 3. September beginnen...

Beseitigung der Straßentrostle?

Im Rahmen der Ordnungsaktion in unserer Stadt ist von der Stadtverwaltung im Einvernehmen mit der Stadtstarosteie die Beseitigung der Tabak- und Getränkele...

Nicht aus der Straßenbahn springen

Der Wähtige Hieronim Pacanowski, Polna 10, sprang in der Limanowkistrasse aus einer Zuhubahn. Er stürzte und geriet unter den Anhängewagen...

Selbstmord

Im Wald Garbowel, Gemeinde Kruszew, Kreis Lodz, wurde die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes gefunden. Neben dem Toten lag ein Revolver...

Die Lodzzer Zuhubahnen verhandlungsbereit

Erste Konferenz am 11. August

Die Angestellten der Zuhubahn traten bekanntlich vor einiger Zeit mit verschiedenen Forderungen hervor. Die Direktion lehnte die Forderungen anfänglich ab...

Sigstreit.

Die Weberei von Jerolimski, Pogonowkistrasse 34, wurde ohne Kündigung der Arbeiter plötzlich geschlossen. Die Arbeiter traten in den Sigstreit...

Beigelegter Konflikt in Pabianice.

In der Fabrik von Jankowski in Pabianice, Pilsudkistrasse 11, kam es wegen Entlassung der Arbeiterdelegierten zu einem Konflikt...

vor. Es fand eine Konferenz statt, auf welcher eine Einigung erzielt wurde. Die Firma erklärte sich bereit, die Delegierten weiter zu beschäftigen...

Ständiger Arbeitstag im städtischen Krankenhaus in Tomaszow.

Auf Grund von Bemühungen des Verbandes der städtischen Angestellten wurde im städtischen Krankenhaus in Tomaszow die Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich festgesetzt...

Lohnaktion der Tomaszower Tischlergesellen.

Der Verband der Tischlergesellen in Tomaszow leitete eine Aktion um Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und um Abschluß eines Sammelabkommens ein.

Die Unterhaltskosten im Juli um 1,35 Prozent gestiegen.

Gestern fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der Preisprüfungskommission statt. Die Kommission errechnete auf Grund des vorliegenden statistischen Materials...

Jahrestag des Ausmarsches der ersten Legionärskader.

Anlässlich des 24. Jahrestages des Ausmarsches der ersten Kader der polnischen Legion unter Führung Josef Pilsudkis fanden gestern in Lodz besondere Feiern statt...

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Buhle, Hipoteczna 5-7, erlitt der 43jährige Arbeiter Gustav Jakubowski, wohnhaft Rutowiczstrasse 4, einen Unfall. Es wurden ihm die Finger an der linken Hand zerquetscht...

Gefälschte Butter.

Jrena Jankowska meldete der Polizei, daß sie auf dem Wasserweg von dem Händler Jakob Orzechowski Butter gekauft habe, der Margarine beigemischt war...

Pilzvergiftung.

Im Hause Ozorkowska 5 erkrankten nach dem Genuss von Pilzen die Eheleute Stanislaw und Stanislawina Majewski und deren 15jähriger Sohn...

Vorsicht mit Fußbodenpaste!

Die 35jährige Jozia Maggajczyk, Pieliczna 5, wollte Fußbodenpaste auf dem Ofen wärmen. Die Paste fing aber Feuer. Die Frau wollte die Flammen unterdrücken...

Sturz vom Fahrrad.

In der Karolewskastrasse fiel der 27jährige Wlodek Deka aus Gorny Brus vom Rade. Er erlitt ernste Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Am 14. August 1938

Großes Gartenfest im Helenenhof „Stella“ des Lodzzer Musik-Vereins

Auf Umwegen zum Glück

Roman von S. Schneider

(21. Fortsetzung)

Denn sie könne sich denken, daß es für eine Dame nicht angenehm sei, unter solchen Verhältnissen zu wohnen, obgleich sie selbstverständlich von innen die Fenster mit undurchsichtigen Vorhängen verhüllen konnte...

Aus ihren trüben Gedanken weckte sie fröhliches Pfeifen. Nebenher waren Schritte zu hören, nun wurde eine Tür geöffnet und geschlossen, und ehe noch Thora das offene Fenster nach dem Balkon hätte verlassen können...

sich nicht getäuscht, Bert Roloff begab sich augenblicklich an das andere Ende des Balkons, wo er sich in einen Korbsessel niederließ. Nachdem er wohl eine Viertelstunde auf das Wasser gesehen hatte, stand er auf, reckte sich und sagte halbblau: „Schade —“

(Fortsetzung folgt.)

ORIGINAL

Bier-Extrakt „AROMAT“ nur mit dem
KOPF EINER NEGERIN



Einem Knaben ein Auge ausgestochen.

Auf dem Hof Ciechanowstkastraße 5 stach dem 8jährigen Tadeusz Grebsz ein Spielkamerad mit einem biden Draht ins Auge, das auslief. Der Knabe mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Werbauerlicher Unfall.

Im Lokal des Turnvereins „Kraft“, Glowna 17, fiel der Kocikinstka 11 wohnhafte Oskar Paul von einer Leiter. Paul erlitt ernste Verletzungen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft.

Messerstecherei.

Auf einem Feld an der Lugiemnickastraße wurde der 25jährige Tadeusz Florysiak, ohne festen Wohnsitz, während einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt. Der Arzt stellte Stichwunden am Bauch und im Rücken fest. Florysiak wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Zuwachs der Spareinlagen in der PKO

Im Juli hat der Zuwachs der Spareinlagen in der PKO 15,3 Millionen Zloty betragen. Die Zahl der Sparkassenbücher hat im Juli um 53 748 zugenommen und betrug insgesamt 3 240 871 Stück, so daß pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, jeder zehnte Einwohner Polens Besitzer eines Sparkassenbuches ist.

Vom ichen gewordenen Pferd zu Lode geschleift

Auf der Landstraße in der Nähe des Dorfes Dobra, Kreis Sieradz, ereignete sich ein schweres Unglück, dem der dortige Landwirt Florian Szejdelski, 32 Jahre alt, zum Opfer fiel. Szejdelski hatte vor den Wagen ein junges Pferd gespannt. Als sich der Wagen der Eisenbahnüberfahrt näherte, fuhr ein Zug heran. Das Pferd scheute, kehrte rasch um, wobei es den Wagen umriß und lief davon. Szejdelski wurde von dem umgestürzten Wagen angedrückt und mitgeschleift. Nachbarn, die das Unglück sahen, eilten herbei und hielten das rasende Tier an. Szejdelski hatte am ganzen Körper furchtbare Verletzungen davongetragen. Bald danach gab er seinen Geist auf.

Blutlat eines abgewiesenen Freiers

Das Dorf Chęciny, Kreis Lenzyca, war der Schauplatz eines blutigen Zwischenfalls. Der hiesige Landwirt Johann Franciszek Wladek, 25 Jahre alt, verkehrte längere Zeit zu der 20jährigen Jostia Wladek. Das Mädchen wandte seine Zuneigung später einem anderen Burlesken zu und gab Wladek den Laufpaß. Nicht genug damit, machte die Wladek den jungen Mann noch verächtlich, indem sie ihn in Anwesenheit anderer verlachte. Als sie das vorgestern wieder tat, ergriff der in höchstem Maße erzürnte Wladek einen Knüttel und schlug auf sie ein. Die Wladek erlitt einen Schädelbruch und brach bewusstlos zusammen. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Wladek wurde festgenommen.

Zgierz. Feuer in einem Wohnhaus. Im ersten Stockwerk des einstöckigen Wohnhauses von Komarnecki in Zgierz, Raymond-Straße 2, entstand Feuer. Das Stockwerk sowie das Dach wurden zerstört. Vier Familien, die hier wohnten, wurden obdachlos. Der Brandschaden beträgt 15 000 Zloty.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Duszkiewicz, Zgierzka 87; J. Hartman, Brzezinka 24; W. Nowinska, Plac Wolności 2; A. Beresman, Czeglizna 32; J. Cymmer, Wolczanska 37; B. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Rapiorkowskiego 27; A. Kempfi, Barolerska 48.

Geschäftliches

Eine seltene Gelegenheit. Das einzige Warenhaus unserer Stadt, der „Konsum“ bei der Widzewer Manufaktur, Kocikinstkastr. 54 (Straßenbahnzufahrt 10 und 16), hat sich durch mäßige Preise das unbedingte Vertrauen der meisten Lodzer erworben. Gegenwärtig will der „Konsum“ das Vertrauen aller Lodzer gewinnen, was ihm sicher gelingen wird in Anbetracht der großen Auswahl aller Waren, mit welchen seine Lager versehen sind, sowie durch die konkurrenzlosen Preise seiner Waren. Eine besonders günstige Gelegenheit wird beim Einkauf von auserelesener Wäsche für Herren und Damen in den allerbesten Qualitäten und schönsten Dessins zu unglaublich niedrigen Preisen geboten. Es ist daher kein Wunder, daß die vornehmen Verkaufsräume des „Konsum“ von einem breiten Kundkreis überfüllt sind, der sich diese seltene Kaufgelegenheit nicht entgehen lassen will.

Schachnachrichten

Ausscheidungsturnier in Tschestochau.

Wie wir erfahren, hat der Polnische Schachverband beschlossen, das diesjährige Ausscheidungsturnier für die Schachmeisterschaft Polens dem Tschestochauer Schachklub zu übertragen, der sich dieser Aufgabe im Jahre 1936 gut entledigte. Ein bestimmter Termin für dieses Turnier ist noch nicht festgelegt worden, es ist jedoch anzunehmen, daß es nicht vor Ende des Jahres stattfinden wird. Auch die personale Zusammensetzung des Turniers ist noch nicht bekannt. Da in den letzten Jahren einige neue Schachbezirksverbände hinzugekommen sind, so werden wir eine Reihe neuer Spieler kennen lernen.

Einiges Interesse erregt die Frage, ob der Polnische Schachverband den bisherigen Schlüssel für die zu vergebenden Plätze beibehalten wird, wonach Lodz drei Plätze erhalten mußte, was ganz in Übereinstimmung zum hohen Niveau des Schachspiels in Lodz und seiner größeren Zahl neuer Schachspieler entsprechen würde.

Vom Lodzer Bezirkschachverband.

Trotz der Ferienzeit führt der Lodzer Bezirkschachverband in Lodz wie in der Provinz eine Propaganda- und Werbetätigkeit, nach deren Abschluß mit einer Ausdehnung des Tätigkeitsbereiches des Verbandes gerechnet werden darf. Die Winterzeit beginnt in diesem Jahre schon im September, also schon frühzeitig. Ins erste Feuer kommt das Mannschaftsturnier um die Meisterschaft von Lodz und etwas später die Turniere um die weiteren Klassenmeisterschaften, die für alle organisierten Schachspieler offen sein werden.

Rund um das Olympia 1940

Finnland spannt seine Kräfte aufs Neuberste an, Polen mit 107 Teilnehmern

Finlands Innenminister, Dr. Rekkonen, der vor Jahren ein großer Leichtathlet war, äußerte sich über das Olympia 1940 wie folgt:

Berkeinerung der Wettkampffolge.

Auf die Frage, wie Helsinki 1940 das Programm gestalten wolle, antwortete der Minister: „Da Helsinki die Olympischen Spiele etwas spät erhalten hat, sind wir gezwungen, das Programm möglichst ohne die im letzten Jahrzehnt üblich gewordenen Rahmenwettkämpfe auszuschieben. Da jedoch Fußball auch in Finnland sehr vollständig ist und sich Wasserball gleichfalls einer gewissen Beliebtheit erfreut, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch diese Wettbewerbe mit auf das Programm gesetzt werden.“

Selbstverständlich auch olympisches Dorf.

Zur Frage, olympisches Dorf oder nicht, erklärte Dr. Rekkonen: „Augenblicklich finden Untersuchungen über die Unterbringungsmöglichkeiten für Aktive und Zuschauer statt. Am wenigsten Sorge bereiten uns die Aktiven, haben wir doch vor, ein olympisches Dorf zu errichten. Dabei werden wir uns keineswegs provisorischer Bauten bedienen, sondern solcher, die wir später für das Heer oder als Eigenheime benutzen können. Ein anderer Plan erwägt, das gesamte olympische Dorf später der Studentenorganisation zur Verfügung zu stellen, die dort 2500 bis 3000 ihrer Mitglieder unterbringen kann. Die Entscheidung hierüber fällt im September dieses Jahres.“

Stadion mit 60 000 Plätzen.

Ueber weitere Bauten befragt, antwortete der Minister: „Glücklicherweise ist unser Stadion bereits ziemlich fertig, und mit Leichtigkeit können wir ohne große Inkosten das Fassungsvermögen von 25 000 auf 60 000 Plätze vergrößern. Wir sind uns darüber klar, daß auch das noch zu wenig sein wird, aber was sollen wir wohl später mit einem noch größeren Stadion? Gebaut werden wird noch ein Schwimmbad und eine Radrennbahn, modernisieren werden wir die Halle für Schwerathletik. Wenig Änderungen brauchen wir an den

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes und der Lodzer Ortsgruppenexekutive.

Am Dienstag, dem 9. August, findet um 7.30 Uhr abends eine Sitzung des Bezirksvorstandes im Redaktionslokale, Petrikauer 109, statt. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist die Anwesenheit aller Mitglieder des Bezirksvorstandes und der Exekutive der Lodzer Ortsgruppen notwendig.

Achtung, Gemischter Chor!

Die Gesangstunden des Gemischten Chors des „Fortschritt“ finden nicht mehr, sowie es üblich war, am Montag statt, sondern von der kommenden Woche ab am Dienstag jeder Woche.

Sängersektion Lodz-Süd.

Sonntag, den 7. August, 10 Uhr vormittags, findet im Lokale der Ortsgruppe eine Versammlung der Sängersektion statt, zu der alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

Gewerkschaftliches

Achtung! Gobelin- und Frotteehandwerker.

Am Sonntag, dem 7. August, findet um 9 Uhr vormittags im Lokale Urzembnigast. 13 eine Sitzung der Fachkommission der Handwerker statt. Das Erscheinen aller Mitglieder der Fachkommission ist Pflicht.

Wir bitten

alle Abonnenten, die die „Volkszeitung“ durch die Post zugestellt erhalten, bis

Bezugsgebühren von Pl. 3. — für den Monat August

spätestens am 10. August 1938 auf unser **Postkreditkonto 600 844** überweisen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Schießständen vorzunehmen, die anlässlich der Weltmeisterschaft ihre Feuerprobe bestanden haben.

Die Winterspiele bereiten Finnland Sorge.

Sehr skeptisch steht der Minister zur Frage der Winterspiele: „Finnland ist zwar auch ein großes Winterland, aber hinsichtlich der Winterspiele in meiner Heimat bin ich ein „ungläubiger Thomas“. Der Skilauf, der Wintersport Finnlands, ist vom Programm der Spiele gestrichen worden, und ohne ihn wünschen wir die Spiele nicht. Zu beachten ist außerdem, daß wir für Abfahrts- und Torlauf kein geeignetes Gelände haben, und wir würden die Winterspiele gern Oslo überlassen. Allerdings ist dies alles nur meine persönliche Ansicht eines alten Leichtathleten.“

Finnland freut sich, nach vielen Jahren der Mitarbeit an der olympischen Idee auch einmal ihr Gestalter zu sein. Ich glaube fest daran, daß wir sehr wohl imstande sind, die Ausrichtung der Spiele ehrenvoll zu erledigen.

Die Winterspiele 1940 nicht in Norwegen.

Der Vorsitzende des norwegischen Olympischen Komitees Kristianfen erklärte, daß wenig Aussichten bestünden, daß Norwegen resp. Oslo die Winterspiele 1940 veranstalten würden. Die Beratungen zwischen dem norwegischen Skiverband, der FIS und dem IOA werden wohl fortgesetzt werden, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß es zu einer Einigung kommt, da sowohl die FIS wie das IOA auf ihrem Standpunkt beharren. Es ist also damit zu rechnen, daß auch die Winterspiele in Finnland stattfinden, wobei aber auch in diesem Fall die Frage der Skiwettbewerbe völlig ungewiß ist.

Polen in Helsinki!

Der polnische Olympische Ausschuss hat nach der Festlegung von Helsinki für die Olympischen Wettkämpfe von 1940 eine wesentliche Verstärkung der Beteiligung der polnischen Sports beschlossen. Maßgebend dafür war, daß die Entfernung nach dem Verhältnis nahen Finnland mit wesentlich geringeren Opfern an Zeit und Geld verbunden ist als nach Japan. Auf jeden Fall wird Po-

Mannschaften für die Wettkämpfe in Leichtathletik, Fußball, Rudersport, Reitsport, Fechten, Bogenschießen, Faustkämpfen, Radsport und für die Kunstwettkämpfe aufstellen. Noch nicht entschieden ist die Beteiligung im Schwimmen, Segeln und Radsport, während andere Sportzweige, darunter Gewichtheben, Kampfsport usw. polnischerseits unbefestigt bleiben werden. Die polnische Mannschaft dürfte mindestens 107 Personen zählen, im Höchstfall etwa 126.

Polen — Ungarn im Rudern.

Am 14. August findet in Posen der Rudersportwettbewerb zwischen Polen — Ungarn statt. Die polnische Mannschaft ist aus den besten Kräften zusammen, die zur Verfügung stehen. Eine Anerkennung für den deutschen Rudersport in Polen ist die Berücksichtigung der polnischen Ruderer aus Bromberg. Reich-Böhme (Fritthoff) reist im Doppelzweier in die Ländermannschaft heim.

Polens Staffel gegen Deutschland.

Polens Leichtathletinnen für den Länderkampf gegen Deutschland am 14. August in Bromberg sind: 100 Meter: Walasiewicz, Ksionziewicz; 200 Meter: Walasiewicz, Bogomo; 50 Meter Hürden: Felska, Romanowska; 100 Meter Hürden: Walasiewicz, Skoczek; Hochsprung: Witowska, Felska; Kugelstoßen: Cieslikowa, Klatowicz; Speerwerfen: Weiss, Cieslikowa oder Gaclovska; Speer: Kwasniewska, Walasiewicz oder Balcercówna; Pfeil: 200, 100, 50, 25 Meter: Walasiewicz, Kalozowa, Ksionziewicz, Ksionziewicz.

Zu den heutigen Polatsspielen

Auch die Polatsspiele um den Preis des Staatspräsidenten gehen ihrem Ende entgegen. Heute kommen die zwei Halbfinalspiele zum Austrag. Die Sieger aus diesen Spielen werden sich dann im Finale gegenüberstehen. Heute werden um die Beteiligung am Finale kämpfen: Lemberg gegen Lodz in Lemberg und Warschau gegen Krakau in Warschau. Beide Spiele versprechen einen interessanten Verlauf und stehen sie beide vollständig offen. Siegeschancen haben Lemberg wie Warschau, wie auch die Gästemannschaften Lodz und Krakau. Der Papierform nach dürfte es aber eher Siege von Lemberg und Krakau geben als umgekehrt. Wenn auch der Lodzertitel die Siegesaussichten nicht abgesprochen werden können, so glauben wir dennoch nicht, daß sie es fertig bringen wird, auf dem heißen Lemberger Boden gegen eine Mannschaft, die vor zwei Wochen die ober-schlesische Auswahl mit einer harten Niederlage heimschickte, mit Erfolg zu bestehen. Im Spiel in Warschau werden sich bestimmen die Krakauer Vertreter hart ins Zeug legen, um nicht am Vortage des Endkampfes aus dem Rennen geworfen zu werden. Jetzt, wo der ober-schlesische Konkurrent nicht mehr mitmacht, sind die Aussichten für die Krakauer bedeutend gestiegen, und wenn nicht alles trägt, so dürfte der künftige Pokalsieger kein anderer als eben Krakau sein. Ob unsere Ansichten zutreffen, wird zum Teil schon der heutige Sonntag zeigen.

Außerdem ist eine Ausstellung organisiert, die den Werdegang des „Sila“-Vereins illustrieren wird.

Anlässlich dieser Feier geht am 14. August ein populärer Eisenbahnzug von Bielitz nach Teschen um 6.30 Uhr früh ab, der um 22 Uhr abends nach Bielitz zurückkehrt. Preis der Hin- und Rückfahrt — 1 Zl. 70 Gr. Haltestellen in Wapienica, Zawojsz, Grodziec, Pogorzale und Stoczow. Anmeldungen haben bis zum 9. August im Sekretariat der „Sila“ in Bielitz (Arbeiterheim, Republikanst. 4) zwischen 18 und 21 Uhr zu erfolgen.

Alexandersfeld, Naturfreunde!

Am Montag, dem 8. August, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzählige Erscheinung erwünscht.

Oberschlesien

Zwei Unfälle auf der Friedenshütte

Im Maschinenbetrieb der Friedenshütte wurde am Donnerstag der Maschinenarbeiter Franz Kowolik aus Schwientochlowitz von einem aus vier Meter Höhe herab fallenden Holzstempel so schwer am Kopf getroffen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Es war binnen zwei Tagen der dritte Betriebsunfall in der Friedenshütte. Drei Unfälle nahmen einen tödlichen Ausgang. Ein anderer Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwoch im Hochofenwerk der Friedenshütte. Zu dem Unglück erfuhren wir, daß entgegen anderer Darstellung dabei keine Gasexplosion erfolgt ist. Der Arbeiter Franz Masur aus Althammer wurde am Hochofen 7 von ausströmendem, lochenheiß gewordenem Kühlwasser verbrüht. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er noch am Abend im Stüttenkrankenhaus starb. Der Verunglückte war bei den Unternehmern Klarner und Gruszczynski beschäftigt. Auf Maggrube in Michalkowitz wurde der Häuer Franz Malcezyk von herabfallenden Kohlenmassen verwickelt, wobei er mehrere Rippenbrüche und einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

Eine geheime Devisenbank!

Die Verhaftung des Schulin Turm und des Ulrich Welz aus Przeworsk durch die Polizei in Pietark hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Sie hatten Vermissen mit deutschem Geld versorgt und führten ein regelmäßiges Devisengeschäft. Am Donnerstag standen Verleger und Kunden der Bank vor der Finanzstrafkammer in Kattowitz. Das Urteil für die beiden Hauptangeklagten lautet auf zwei Jahre Gefängnis und 2000 Zloty Geldstrafe. Außerdem waren noch zwölf Personen angeklagt, unter ihnen die Frau des Turm, Chana, und fünf andere Frauen, durchweg Schmuggler und Kunden der geheimen Devisenbank. Fünf der Angeklagten erhielten je ein Jahr Gefängnis und 6000 Zloty Geldstrafe, zwei Angeklagte je ein Jahr Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe und die fünf übrigen je sechs Monate Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe.

Fertigstellung der Sohrau-Blesz Bahnlinie

Die Arbeiten am neuen Bahnbau Sohrau-Blesz schreiten nun rasch vorwärts. In den letzten Tagen sind auf dem ganzen Abschnitt die Bahnkörper angelegt worden, und gegenwärtig wird der Bau der einzelnen Haltestellen und Bahnhöfe vorgenommen. Mit der endgültigen Fertigstellung der neuen Eisenbahnlinie, die die Fortsetzung der Linie Rybnik-Sohrau darstellt, ist vor Ende November nicht zu rechnen. Nach Fertigstellung der neuen Strecke kann der Verkehr unmittelbar und ohne jeden Umweg aufgenommen werden, während bisher der Verkehr von Rybnik bezw. Sohrau über Kattowitz und Dziedzice durchgeführt werden mußte. Die 20 Kilometer lange Linie sollte bereits schon im Vorjahr dem Verkehr übergeben werden, doch mußte noch vorher bei Blesz eine neue Brücke gebaut werden. Und das war nicht so einfach, da das dortige Gelände sehr sumpfig ist. Auch der Bau dieser Brücke ist soweit fortgeschritten, daß sie in den nächsten Wochen freigegeben werden kann.

Interessante Ausgrabungen in Rybnik

In der neuen Fickelschen Großmühle auf der Mühlstraße in Rybnik wurden bei Schachtarbeiten am Mittwoch in einer Tiefe von 60 Zentimeter ein Menschenknochen und mehrere Knochen gefunden. An der Stelle, an der sich heute die Sodomannsche Wohnung befindet, hatte Graf Praszma im Jahre 1648 eine hölzerne Kapelle zu Ehren der hl. Katharina von Siena erbauen lassen, die von einem kleinen Friedhof, auf dem die Schloßbewohner beerdigt wurden, umgeben war. Dieser Friedhof mußte, nachdem der Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1788 die Herrschaft Rybnik aufgekauft und das Schloß in ein Invalidenhaus hatte umbauen lassen, erweitert werden, um genügend Platz für Kriegesgräber zu schaffen. Im Laufe der Zeiten verfiel die Kirche und der Friedhof, und das Grundstück wanderte von einer Hand in die andere, bis es schließlich die Fickelschen Eheleute im Oktober 1863 an Louis Müller verkauften. Bei den Knochenjungen dürfte es sich demnach um alte Ueberreste vom ehemaligen Invalidenfriedhof handeln.

Ein falschiiertes Kaufleuteverband

Der christliche Kaufleuteverband in Bielitz als Nazipropagandastelle

Der christliche Kaufleuteverband läßt keine Gelegenheiten vorbegehen, ohne sich in seiner aufdringlichsten pagigsten Weise der Deffentlichkeit bemerkbar zu machen. In der Nummer der früher christlich-sozialen, jetzt abgeschalteten „Oberschlesischen Post“ vom 4. August über sich ein Aufruf mit der großen Ueberschrift: „Aufsicht in Bielitz und Biala hört zu“, in welchem über Festlichkeiten, die kürzlich anlässlich des Turnersfestes in Breslau stattfanden, in über-schwenglicher Weise berichtet wird. Am meisten sind die christlichen Kaufleute den großen und lehrreichen Prinzipien, die heute dem Motiv aller Handlungen im Dritten Reich sind: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Bruder, helfe deinem Bruder!“ begeistern. Der liebe, gute christliche Kaufmann, der von den hauer Festlichkeiten berichtet, muß mit verbundenen Augen herumgelaufen sein, oder aber, war die Wirklichkeit mit großen Kulissen und Masken vor den Fremden verdeckt, daß der naive Festteilnehmer im Dritten Reich ein wahres Paradies sah. Nach den Berichten der Angelehrten ist drüben alles in Butter. Es gibt keine Not und keine Nahrungsmittelknappheit. Es gibt nur eine böswillige Erfindung von Juden und Nazifreunde. Gemäß den Erfahrungen vom vorjährigen Herbst in Breslau wurde die Aufmachung wiederholt werden eben ganze andere Gemeinden nichts ordentlich zu essen gehabt haben! Hauptfrage das einige wert, „bewußte deutschböhmische“ Männer und Frauen in Nazipropagatoren in ihre Heimat zurückzuführen. Es wünschen wir, wenn mehrere einige Monate drüben geblieben wären und so Gelegenheit gehabt hätten, die wirklichen Verhältnisse kennen zu lernen. Schon die Anzahl vollgeheuerter Bonzen, bei der Ueberzahl ist genährter, abgeheuter und unterdrückter Proleta-

rien, läßt deutlich erkennen, daß das Leitmotiv: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in das Gegenteil umgewandelt wurde, denn heute ist in Hitlerdeutschland das Prinzip: Eigennutz geht vor Gemeinnutz maßgebend. Ähnlich verhält es sich mit der zweiten Schlagzeile: „Bruder, helfe deinem Bruder!“ In der sogenannten Volksgemeinschaft mußten doch alle Brüder und Schwestern sein! Wie steht aber diese Bruderliebe im Dritten Reich in Wirklichkeit aus? Der „Volksgenosse“ Fabrikant heutet den Volksgenossen Arbeiter durch schwere Arbeit, bei geringem Lohn und langer Arbeitszeit auf das unverschämteste aus. Lehnt sich der Volksgenosse Arbeiter gegen seine Unterdrücker auf, dann kommt der „Volksgenosse“ der Staatspolizei und sperrt den armen Teufel ein oder er kommt in ein Konzentrationslager, das er dann oft nicht mehr lebend verläßt. Die Bonzen bauen Schlösser und beziehen riesige Gehälter und für die Arbeitslosen werden Almosen für die Winterhilfe geschnorrt! Wenn jener „man schreibt uns“ (?) der Meinung ist, daß die Deutschen von Bielitz-Biala nur wegen ein paar christlicher Kaufleute da sind, so ist das eine Einbildung. Diese „christlichen“ Brüder möchten eben auf Kosten anderer ein gutes und bequemes Leben führen, genau so wie die Bonzen im Dritten Reich. In seinem Eifer hat aber der Berichtsteller auf etwas Wichtiges vergessen. Als guter Christ darf er doch nicht verschweigen, daß in Hitlerdeutschland nicht nur Juden, sondern auch Katholiken und sogar Priester verfolgt und eingekerkert werden! Wie reimt sich denn das mit der „Volksgemeinschaft“ und „Bruderliebe“ zusammen? Und solche Zustände sehnen die „christlichen“ Kaufleute auch bei uns herbei!

Taschendiebstahl.

Dem Kaufmann S. Sternlicht aus Bielitz wurde im Eisenbahnzug auf der Fahrt von Bielitz nach Dziedzice von einem unbekannten Taschendieb eine goldene Uhr aus der Tasche gezogen. Die Uhr hat als besonderes Kennzeichen auf der Rückseite die Buchstaben S. S. eingraviert. Eine Belohnung von 100 Zloty ist für die Auffindung der Uhr ausgesetzt.

Jubiläumsfeier der „Sila“ in Teschen

Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens veranstaltet der Arbeiter-Kulturverein „Sila“ in Teschen am 11. August eine große Jubiläumsfeier. An der Feier nehmen außer den Mitgliedern der Organisation „Sila“ im Teschener Schlesien und der Organisation „Sila“ aus der Tschechoslowakei zahlreiche Delegationen der polnischen Arbeiter- und Bauernjugend aus Oberschlesien, des Ruhr aus dem Krakauer Gebiet sowie der deutschen sozialistischen Jugend teil. Im Programm der Feier von 8 Uhr morgens bis abends sind u. a. vorgesehen: ein Umzug, eine Akademie (um 10 Uhr im So. badenheim), in der Gen. Reger sprechen wird, sportliche Veranstaltungen der „Sila“ in Polen und der Tschechoslowakei, der Arbeiterportier aus Oberschlesien und der deutschen Jugendorganisation; gymnastische Vorführungen mit Teilnahme von etwa 300 polnischen Kindern aus der Tschechoslowakei, ein Handballspiel Kattowitz-Bielitz, ein Fußballspiel der Arbeiterrepräsentation Polens gegen „Sila“-Tschechoslowakei.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Fahradunfälle

Am Mittwoch abends ereignete sich in Bystrai unter der Restauration Pawlus ein schwerer Motorradunfall. Der im raschen Tempo fahrende Georg Stane Bystrai, der auf dem Rückfah den St. Herzit mit sich, verlor plötzlich die Herrschaft über sein Motorrad fuhr mit voller Wucht in das Brückengeländer. Beide vom Nabe geschleudert, wobei Stanek eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Fleischwunden Herzit allgemeine Verletzungen erlitt. Beide wurden durch die Rettungsgeellschaft in das Bielitzer Spital gebracht.

Beim Einbiegen von der Grazynskistraße in eine Gasse stieß der Radfahrer R. Jakubowski aus Bielitz mit einem Personenauto zusammen und wurde schwer verletzt. Die Rettungsgeellschaft in das Bielitzer Spital gebracht.

Auf der Wojewodschaftsstraße in Mikuszowice ereignete sich am Mittwoch ein durch ein Auto verursachter Radunfall. Der Lenker des Autos, Ch. Kapeller, wurde einige vor ihm fahrende mit Ziegeln beladene Wagen überfahren und stieß dabei an zwei entgegenkommenden Radfahrern an, die zu Boden geschleudert wurden, aber nicht schwer verletzt wurden. Die Polizei ist zur Klärung der Schuldfrage die Untersuchung eingeleitet.

Bazar ohne Feilschen!

Die Türkei erhält feste Preise

Die moderne Türkei hat in den letzten Jahren Reformen durchgeführt und Eingriffe in „altzeitliche“ Traditionen vorgenommen, bei deren bloßer Vorstellung einem Alttürken geschwindelt hätte, wenn er nicht einfach gelacht haben würde in der selbstvertrauensvollsten Überzeugung, daß dergleichen in der Türkei eben völlig unmöglich sei. Eine der erregendsten Maßnahmen war zum Beispiel die Einführung der lateinischen Schrift, die Abschaffung des Fezes und des Frauenschleiers. Aber Kemal Atatürk hat seine Türken ganz genau gekannt. All diese Reformen und Aenderungen wurden nicht nur anstandslos und unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung durchgeführt, sie haben sich vielmehr auch in einem Tempo und einer Selbstverständlichkeit durchgesetzt, daß man die Überzeugung gewann, die Türkei sei schon lange reif dafür gewesen.

Nun aber ist vor kurzer Zeit in Ankara ein Gesetz erlassen worden, das vielleicht noch tiefer als alle vorgenannten Maßnahmen in das altüberbrachte Brauchtum und Herkommen eingreift, eine Maßnahme, die einen wahrhaft entscheidenden Bruch mit etwas ganz besonders „Orientalischem“ vorstellt. Es handelt sich um das Verbot des Feilschens in den Bazaren. Von nun an sollen nur feste Preise gelten!

Wer je im Orient, ja wer nur in dessen Nähe war — es braucht durchaus nicht Istanbul mit seinen weltberühmten Bazaren zu sein — der weiß, daß das Feilschen um den Preis einer Ware, die man kaufen möchte, geradezu den wesentlichen Reiz eines solchen Kaufes ausmacht. Je nach Ort und Landschaft sind die einzelnen Gebräuche

dabei wohl verschieden, aber gewisse gemeinsame Kennzeichen trifft man allenthalben wieder. Man erkundigt sich zuerst nach dem Preis der Ware (und das ist bereits ein abgekürztes Verfahren!), zuckt bei der Nennung der Summe schmerzlich zusammen und entfernt sich dann, ohne ein weiteres Wort zu verlieren. Der Verkäufer wartet, bis der Kaufsüchtige etwa fünf Schritte gemacht hat — es sind im Orient immer langsame Schritte — dann ruft er ihm einen niedrigeren Preis zu. Der Kaufsüchtige zögert einen Moment, tut so als ob er nicht verstanden habe und läßt sich den neuen Preis noch einmal nennen. Dann zuckt er resigniert die Schultern und wendet sich abermals ab. Ein neuer Preis wird ihm nachgeschrien. Er wendet sich nun langsam wieder dem Verkäufer zu und mustert die Ware noch einmal sorgfältig und umständlich. Ob es sich dabei um ein Halsband oder ein Huhn handelt, spielt keine Rolle. Nun nennt er seinerseits einen Preis, der etwa ein Fünftel des geforderten ist. Der Verkäufer sieht den Kaufsüchtigen an, als ob dieser krank sei und wendet sich mit einem unfähig verachtenden Blick ab. Der Kaufsüchtige setzt einige Prozente zu, der Käufer läßt mit Verzweiflung in der Stimme auch einige Prozente von seinem Preise ab — und nach langer Zeit einigt man sich auf einem Bruchteil des ganz am Anfang genannten Preises. Nachdem der Verkäufer noch bei seinen männlichen Vorfahren bis heinahe hinaus zu Mohammed geschworen hat, daß ein solches Geschäft die ganze Sippe dem baldigen Hungertod ausliefere, zieht der Käufer ab. Beide wußten von Anfang an, daß der schließlich ausgehandelte Preis derjenige sein werde, auf den man sich ja doch einigen wird,

aber keinem wäre es eingefallen, deswegen das Feilschen zu unterlassen. Denn das Feilschen ist eine Kunst, eine Gewohnheit, eine Tradition, die alltäglich neu sein will, eine Notwendigkeit, die sozusagen mit der Ware, um die es sich dreht, in immer feinere, artistische Höhen führt!

Und das hört nun schlagartig auf! Welche Maßnahmen das zunächst haben wird, vermag sich niemand vorzustellen. Kein Zweifel, daß diese Reform nicht schnell zur Selbstverständlichkeit werden wird, wie die vorangegangene. Aber daß sie schließlich doch durchdringt, daß das Feilschen aufhört, daran kann aufgrund der bewundernswürdigen Energie der jungen Türkei Zweifel sein.

Braune Nasen — ein Exportsartikel

In Waziristan herrscht der nette Brauch, daß die Ehefrau ihrer ungetreuen Gattin die Nase abschneidet. So kommt es denn, daß man in Waziristan sehr viele Frauen ohne Nasen herumlaufen sieht. Diese Tatsache gab einem klugen Händler die Idee ein, künstliche Nasen aus England zu importieren. Es handelte sich um eine bessere Form sogenannter Fastnachtssnasen, die zu den besten Preisen untergebracht werden konnten.

Die Käufer waren meist solche Ehemänner, die vorher die etwas hastig vorgenommene Amputation trübsalig bedauerten und nun den Schaden an der Nase wieder gutmachen wollten. Das einzige Hindernis zum noch größeren Ausbau des Geschäftes lag daran, die aus London gelieferten Nasen zum größten Teil weiß waren. Man erfährt von diesen Tatsachen, daß ein Kaufmann sich über seinen Vertreter in London an die Londoner Firma gewandt hat mit der Bitte, umgehend einige tausend Nasen in Braun zuzuführen. Die entsprechenden Farbmuster schickte er mit.

Crem, Puder, Seife
„JUSTENO“
beseitigen **Sommerprossen, Flechten, Pimpeln** usw.
Die Haut wird **deftaker und reiner**
Laboratorium Dr. Pharm. St. Trawkowski in Lodz

Erholung, Gesundheit, Verjüngung
gibt nur das
Benfionat
„STAWKI“
Schönes Ausflugsziel, gute Verpflegung
Auskünfte erteilt: **Nez. Lohz, Rameuhofa 17**
W. 5, von 15 bis 17 und 20—22 Uhr

Freude fürs ganze Leben hat ein jeder, wenn er seine Möbel
vom **Tischler und Tapezierer**
Roman Lipiński Lohz, Rameuhofa 33 (Ecke Mita)
kauft. **Stets große Auswahl in Möbeln von den einfachsten bis zu den elegantesten auf Lager**
Günstige Bedingungen

HEILANSTALT
mit **hängigen Betten** für **Kranke** auf
Ober-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Asthma-Leiden
Petrakauer 67 Tel. 127-81
Von 9-3 u. 5 1/2-8 nimmt **Dr. Z. RAKOWSKI**
Warten nach der Stadt an. **Dieselbst** Roentgen-
kabinett für **sämtliche** Durchleuchtung u. **Untersuchungen**

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
jetzt **Petrakauer 152 Tel. 174-93**
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. Klinger
Spezialarzt für **venereische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare)**
umgezogen
nach **Brzejazd 17 Tel. 132-28**
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonnt. und Feiertags v. 10-12

Ein Anrecht auf das Glück hat
der Besitzer eines Loses aus der
Kollektur Nr. 100
Lodz, Andrzejka 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähl Dir Dein Los, und
Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

Preisliste für
Mode-Zeitschriften

Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint wöchentlich)	Pl. —.70
Multicolor Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wöchentlich)	— .80
Mode und Wäsche (Wöchentlich)	— .80
Deutsche Modenzeitung (Wöchentlich)	— .90
Frauentisch (Wöchentlich)	— .90
Blatt der Hausfrau (Wöchentlich)	— .90

Ins Haus zugestellt 5 Groschen mehr

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreffe“
Lodz, Petrakauer 109

Praktische Handbücher für die
Kleintier- und Geflügelzucht

Die Rassen der Hausstauben	Pl. 1.30
Laubenzucht	— .90
Der Kaninchenstall	— .90
Verarbeitung der Kaninchenfelle	— .90
Stubenfliegenzucht	1.30
Die natürliche Brut und Aufzucht der Küden	— .90
Die künstliche Brut und Aufzucht der Küden	— .90
Auszubringende Hühnerzucht	1.30
Rassen der Hühner- und Sporthühner	— .90
Geflügelkrankheiten	2.60
Monatskalender für den Geflügelzüchter	— .90
Der Polizeihund	1.30
Die Erziehung und Dressur des Jagdhundes	— .90
Die Aufzucht junger Hunde	— .90
Abrihtung und Führung des Jagdhundes	1.30
Hundkrankheiten	— .90
Kanarienzucht	— .90
Gesundheitspflege der Kleintiere	— .90

Vorrätig im

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreffe“
Petrakauer 109

Gegründet im Jahre 1891
Heilanstalt für Haustiere
Mag.-Vet. H. WARRIKO
KOPERNIKA 22 Tel. 172
Innere und chirurg. Krankheiten
Empfangen von **Hunden u. Vögeln**
Hunden- und Pferdelieferung
Hundabäder
Schwimmen drahthaarer Hunde
Schweißbad, Nieten von Hufeisen
Empfang im Ambulatorium
von 8-1 und von 3-6
Wittglieder des Tierärztes
erhalten Ermäßigungen

Dr. med. Heller
Spezialarzt für **Haut- und Geschlechtskrankheiten**
Sraugutta 8 Tel. 179
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u.
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Dr. med. WOŁKOWYS
wohnt
Cegielniana 11 Tel. 238-6
Spezialarzt für **Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten**
empfangt von 8-12 und 4-9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. med. JEZRY SUDY
Spezialarzt für **Frauenkrankheiten**
und **Geburtshilfe**
Legionów 11 Tel. 115
Empfangt von 8-10 und 4-7 Uhr

Dr. med. TREPMA
Spezialarzt für
venereische, Haut- und Harnkrankheiten
Zawadzka 6 Tel. 234
Empfangt von 8-11, 2-4 und 6-9 Uhr abends

Dr. med. Paulina LEJ
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt
Sródmiejska 28 Tel. 240
Empfangt von 12-2 und 5-8 Uhr abends

Dr. med. J. SZMERŁOWS
Spezialarzt für **Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe**
zurückgekehrt
Piotrkowska 17 Tel. 107
Empfangt von 6 bis 8 Uhr abends

Für eine friedliche Lösung

Der Vorsitzende der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, Wenzel Jaksch, erklärt zu Lord Runcimans Mission in einem Leitartikel unter dem Titel „Wir wollen den Frieden“:

Die Entscheidungen, die zu fällen sind, betreffen vor allem das Schicksal unseres Landes und aller seiner Bürger. Unser Recht zur Mitbestimmung kann daher nach demokratischen Spielregeln überhaupt nicht in Zweifel gezogen werden. Deshalb sei ohne taktischen Vorbehalt unsere Meinung frei und offen kundgetan. Was wir zu sagen haben, sei nicht als Meinung einer Partei verstanden, welche durch eineinhalb Jahrzehnte die führende Position in der sudetendeutschen Politik inne hatte und bei einer Normalisierung der Verhältnisse wieder die stärkste deutsche Partei im Lande sein wird; es ist auch unser redliches Bemühen, in diesen historischen Stunden die Wortführer der Lebensinteressen aller friedliebenden Sudetendeutschen zu sein. Als eine Bewegung, die sich friedliche Aufbauziele gesetzt hat, können wir nicht ohne bescheidenen Stolz von uns behaupten, daß unsere engeren Interessen mit dem Interesse des demokratischen Europa an der Herbeiführung des nationalen Friedens in der Republik absolut identisch sind...

Der Friede ist ein teures Gut aller Völker und er ist nur zu retten, wenn alle mitbestimmenden Faktoren für friedliche Lösungen Opfer bringen. Auch Deutschland braucht den Frieden. Und die große Mehrheit des deutschen Volkes — so glauben wir zu wissen — ist von tiefer Friedenssehnsucht erfüllt. Die regierenden Männer des Dritten Reiches haben es in der Hand, einen großen Beitrag zur gesamteuropäischen Befriedung zu leisten, indem sie zunächst aufhören, die benachbarte Tschechoslowakei außenpolitisch zu bedrohen und die Existenzberechtigung dieser Nachbarrepublik, zumindest in propagandistischen Formen, in Zweifel zu ziehen. Sobald Deutschland die Grenzen der Tschechoslowakei respektiert, wird ein großer Teil der Schwierigkeiten einer Verständigung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen aus dem Wege geräumt sein. Soweit wir das tschechische Volk kennen, wäre es bereit, sehr wesentliche innerpolitische Opfer zu bringen, wenn es dafür erhöhte außenpolitische Sicherheit eintauschen könnte...

Auch die tschechische Politik muß bedeutende Opfer bringen, um einen friedlichen Ausweg aus dem Nationalitätenstreit der Republik zu ermöglichen. Selbst dann, wenn in Berlin der böse Wille zur Störung der Prager Versöhnungsaktion noch klarer zu Tage treten sollte, liegt es an den Parteien und den führenden Männern des tschechischen Volkes, dieser Taktik möglichst viele unanfechtbare Beweise ihres guten Willens entgegen zu setzen. Als Freunde des tschechischen Volkes sagen wir, daß wirklich einschneidende Veränderungen in der Rechtsposition der Völker notwendig sind, um auch den gemäßigten Sudetendeutschen das Gefühl nationaler Existenzsicherheit und den Glauben an wirtschaftlich-soziale Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Republik zu geben. In solchen entscheidungsvollen Zeiten dürfen nicht die falschen Götter des nationalen Prestiges angebetet werden. Was das tschechische Volk seinen deutschen und andersnationalen Mitbürgern großzügig an gesicherter demokratischer Gleichberechtigung einräumt, wird es durch eine neue, friedliche Ausblüte des Staates reichlich zurückgewinnen. Im Interesse des nationalen Friedens ist es notwendig, daß die tschechische

Der Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie der Tschechoslowakei

Nationale Gleichberechtigung und soziale Existenzsicherung

Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei stellt für das weitere Vorgehen der Partei bei den nationalpolitischen Verhandlungen einstimmig folgende Richtlinien auf:

Sprachliche Gleichberechtigung.

1. Die deutsche Sozialdemokratie wird in den weiteren Verhandlungsphasen unbeirrt den Standpunkt vertreten, daß das sudetendeutsche Problem nur auf der Basis demokratischer Gleichberechtigung und sozialer Existenzsicherung der sudetendeutschen Bevölkerung zu lösen ist. Daraus ergibt sich insbesondere in der Sprachenfrage die Forderung nach sprachlicher Gleichberechtigung sowohl im gesamten administrativen Betrieb, als auch im Sprachengebrauch des Parlaments sowie aller sonstigen Vertretungskörperschaften. Von dieser Überzeugung ausgehend, wird die deutsche Sozialdemokratie jede lokale Begrenzung des Sprachrechtes der deutschen Bevölkerung ablehnen und dafür eintreten, daß diese nach ihrer Zahl und Bedeutung als gleichberechtigter Faktor im öffentlichen Sprachengebrauch zur Geltung kommt.

Garantierte Proportionalität.

2. In der Stellungnahme zum Nationalitätenstatut wird die deutsche Sozialdemokratie das Schwergewicht ihrer Bemühungen auf die restlose Anerkennung des Grundsatzes der Proportionalität verlegen. Sie wird ausreichende Garantien für die Einhaltung des Grundsatzes der Proportionalität sowohl in der öffentlichen Personalpolitik, einschließlich der Staatsbetriebe, als auch hinsichtlich der öffentlichen Arbeiten und der Vergabe der Staatslieferungen, sowie der Landesaufträge anstreben. Zur beschleunigten Realisierung des Grundsatzes der Proportionalität hält die deutsche Sozialdemokratie angemessene organisatorische Sicherungen und die Schaffung einer gesamtstaatlichen Kontroll- und Berufungsinstanz für unerlässlich.

Demokratische Selbstverwaltung.

3. Zur Reorganisation der öffentlichen Verwaltung vertritt die deutsche Sozialdemokratie die Forderung, daß jeder nationalen Gruppe ein Höchstmaß von Selbstverwaltung im Bereiche ihrer wirtschaftlichen, sozial-charitativen und kulturellen Angelegenheiten zugesichert werden muß, welches mit der Notwendigkeit einer einheitlichen Wirtschaftspolitik, Sozial- und Schulgesetzgebung vereinbar ist. Bei der Neuregelung der öffentlichen Verwaltung müssen die individuellen Bürgerrechte und die Freiheitsrechte aller Gruppen der Bevölkerung selbstverständlich in vollem Umfang gesichert werden; dabei ist auch eine Vereinfachung und Modernisierung der Administrative anzustreben. Die Lebensbedürfnisse der deutschen arbeitenden Bevölkerung erfordern auch den Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Verwaltung. Die deutsche Sozialdemokratie wird ihren Einfluß dahin geltend machen, daß das werktätige Sudetendeutschtum in den Fragen der Industrieförderung, des ökonomisch-sozialen Wiederaufbaues der Notstandsgebiete und der Hebung des Exports durch Schaffung entsprechender regionaler Institutionen angemessene Einfluszmöglichkeiten gewinnt.

Industrieller Wiederaufbau.

4. Die deutsche Sozialdemokratie betrachtet es als ihre besondere Aufgabe, darüber zu wachen, daß in der Periode der nationalpolitischen Verhandlungen und Lösungen die wirtschaftlichen und sozialen Lebensfragen der sudetendeutschen Bevölkerung nicht vernachlässigt werden. Der Parteivorstand beauftragt daher die Unterhändler der Partei, ihre Bemühungen darauf zu konzentrieren, daß mit den nationalpolitischen Lösungen ein Plan des industriellen Wiederaufbaues und der Notstandsbelämpfung in den Grenzgebieten im Sinne der Vorschläge des Prager Parteitages verwirklicht wird.

Politik den Weg zum Ausbau der Republik in eine Heimat freier und gleichberechtigter Nationalitäten einschlägt. Manche aktuelle Verlegenheit wäre abgewehrt worden, hätte die verständliche Stimme des demokratischen Sudetendeutschtums schon in früheren Jahren die verdiente Beachtung gefunden; umso notwendiger ist es, diese Stimme heute nicht zu überhören.

Zur friedlichen Entwirrung der Lage müssen auch die Sudetendeutschen ihren Beitrag leisten. Materiell können sie aus einem Erfolg der Verständigungsaktion nur gewinnen. Freilich aber muß die Illusion geopfert werden, daß der Anschluß an das Dritte Reich oder die Zerstörung der Republik ohne Krieg und ohne tödliche Gefährdung des Sudetendeutschtums erreichbar sei. Die Rettung Europas

vor unabsehbarer kriegerischer Verwicklung fordert von den Sudetendeutschen das Opfer der Entagung auf nationalstaatlichen Zusammenschluß aller Deutschen, der nur um den Preis dauernder Verfeindung mit allen Nachbarvölkern erreichbar wäre. Sie tauschen dafür eine ehrenvolle und vorausichtlich dauernde Existenzsicherung ein. Sie können dem deutschen Muttervolke als Brückenschläger zur großen slawischen Welt unermeßliche Dienste leisten. Ein Sudetendeutschtum, welches in historischer Stunde für Frieden und Verständigung optiert, hätte damit die Sympathien aller friedliebenden Nationen des Erdballs erobert. Die Sudetendeutschen müssen darauf verzichten, den Machtinteressen des Nationalsozialismus zu dienen, wollen sie nicht selbst für die Hingeopfert werden.

Ein Deutscher denkt nach

Allen Nazi ins Stammbuch.

Wie stehen wir nun nach 5 Jahren „nationalen Umbruchs“ da? Geht es uns besser als früher? Wir spüren nichts davon, nur die „Führer“ halten darüber lange Reden.

Wir lasen den Bericht der Deutschen Bank in der Zeitung. Der Generaldirektor schlug vor, 6 Prozent Dividende sollen an die Aktionäre verteilt werden.

Es scheint ihnen, den Großkapitalisten, ganz selbstverständlich: je mehr das arme Volk schafft, umso höher müssen die Dividenden steigen.

Wir hören immer nur von den „Führern“: die Leistungen müssen gesteigert werden, dann geht es euch besser. Es geht uns nicht besser, es geht uns schlechter als früher und über Lohnerhöhung spricht keiner von ihnen.

Den Reichen geht es noch besser und den Armen geht es noch schlechter — so zeigt es uns das Leben in den 5 Jahren nationalsozialistischer Herrschaft.

Sie sagen uns wir müßten erst stark werden, deshalb müssen wir rüsten und das kostet Geld. Wenn wir stark genug wären, so sagen sie, dann hätten wir mehr zu sagen.

Aber baut man eine Kanone, bauen die anderen zehn. Bauen wir einen Tank, ein Flugzeug, ein Kriegsschiff, bauen die anderen zehn. Da werden wir nie fertig werden.

In den anderen Ländern sind während der Konjunktur die Löhne wenigstens etwas gestiegen. Nur bei uns nicht.

Es ist so: Wir steigern die Leistung — sie kriegen den Gewinn.

Uns sagen die „Führer“: Ihr schafft im Interesse Deutschlands.

Wenn wir für 25 Mark die Woche arbeiten müssen, warum sollen sie, die Reichen, Tausende in der Woche und Millionen im Jahre verdienen?

Es heißt, wir brauchen die Initiative der Unternehmer. Brauchen denn die Arbeiter keine Initiative, wenn sie 10 Stunden am Tag schuften müssen? Die Soldaten sollen die Kanonen, Tanks, Flugzeuge bedienen, sie sollen ihr Leben opfern für Deutschland, so wird gesagt — müssen sie keine Initiative haben?

Die ganze Schuld an unserer Mangelwirtschaft, daß sogar Zwiebeln nicht zu haben sind, tragen die Juden, so sagen die Nazisführer. Warum ist es so schwer für uns und nicht für die Großkapitalisten? Sie leben in Saft und Bräun und wir in Armut. Wieso sind daran die Juden schuld?

Wo sind bisher einem einzigen Großkapitalisten, der sich im Krieg und in der Inflationszeit bereichert hat, sich auf Kosten der Armut anderer Volksgenossen mästete, die Gewinne zugunsten der Allgemeinheit weggesteuert worden?

Die damals am Krieg verdienten, verdienen auch heute an den fetten Rüstungsaufträgen.

Solange gerüstet wird, wird es uns nicht besser gehen. Kommt der Krieg, dann geht es uns noch viel schlechter.

Schauen wir uns um: Wer ein paar hunderttausend oder Millionen hat und Heil Hitler ruft, ist „Betriebsführer“. Er ist ein gemachter Mann, die anderen müssen ihm gehorchen.

Wer aber nur 25 Mark hat und meckert, wird im Konzentrationslager fertig gemacht.

Wo bleibt da die Gerechtigkeit für uns?

Die Gesundheit sei das höchste Gut und müsse geschützt werden, sagte Ley, aber das Festtempo in den Betrieben macht uns alle krank. Die Reichen machen lange lohnspielige Sommerreisen und ruhen vom Nichtstun aus. Unsereiner kommt nach 10 Jahren einmal für eine Kurzreise in Frage und muß die noch am Munde absparen.

Fragt Ley einmal einen Arbeiter, wie es geht und der Arbeiter antwortet: es gehe ihm schlecht, dann geht es ihm wirklich dreckig, dafür wird dann Dr. Ley sorgen.

Würden Arbeiter den Ley fragen: Was verdientst Du? — sie hätten es hinterher zu bereuen.

Wir erleben es im „Dritten Reich“, daß die einen, die „Führer“, reden und die anderen, das Volk zu schweigen haben.

Was haben wir von diesem Regime?

Wir müssen mehr schuften und verdienen weniger. Die Reichen leben besser, wir zahlen mehr Steuern. Das Regime baut mehr Kanonen, wir haben weniger zu essen. Wir haben nichts zu reden, wir haben keine Freiheit und der Krieg steht vor der Tür.

So geht es nicht weiter! Wir müssen uns wehren! Alle, wie ein Mann.

Die Greuelthaten der Japaner nach der Eroberung Nanlings

Ein Missionar hat in der amerikanischen Zeitschrift „The Reeder's Digest“ einen Augenzeugenbericht über den Einzug der Japaner in Nanling publiziert. Die nachfolgenden Ausführungen sind diesem Bericht entnommen.

„Als die Japaner in die Stadt strömten, gingen wir ihnen entgegen und setzten sie in Kenntnis von der Vereinbarung über die internationale Zone, und sie versprachen, den chinesischen Soldaten, die uns ihre Waffen abliefern würden, werde nichts geschehen. Diese Nachricht verbreitete sich schnell durch die Stadt und bald waren wir alle eifrig damit beschäftigt, die chinesischen Männer und Knaben, die unseren Schutz suchten, zu entwaffnen. Manche davon gaben ihre Waffen erst nach den bindendsten Versprechungen ab. Wie sollten wir später unsere Versicherungen bereuen.“

Ich sah, wie die Japaner in die Regierungsgebäude eindrangen; auf dem Wege dorthin mähnten sie alle Zivilisten nieder, die bei ihrem Herannahen flohen. Fliehen hieß, augenblicklich getötet werden. Nach Frauen wurde in sämtlichen chinesischen Häusern gefahndet. Wehrten sie sich gegen die ihnen drohende Vergewaltigung, so wurden sie sofort mit dem Bajonett erstochen. Sogar 30jährige Frauen und elfjährige Mädchen waren vor ihnen nicht sicher. Während eines ganzen Tages gelang es uns, die Minderhorden von der neutralen Zone fernzuhalten; aber am zweiten Abend erzwang sich eine große Menge von Japanern den Eintritt und begann, alle Männer und Knaben, die körperlich stark aussahen, zusammenzutreiben. Die Gefangenen wurden in Gruppen von 40 und 50 gebunden und fortgeführt. Zehn Minuten später hörten wir den Lärm von Maschinengewehren.

Am 16. Dezember mehrten sich die Vergewaltigungen. Ueber hundert Frauen — darunter sieben Bibliothekarinnen der Universität — wurden mit Gewalt aus ihrer Zone geholt und auf Armeelastwagen fortgeführt. Andere Frauen rannten wie wahnsinnig durch die Hintergassen und suchten sich in Torbogen zu verstecken, wenn sie einen Japaner nahen sahen. Wir schlossen 9000 Frauen in einem unserer Gebäude ein, um sie vor Vergewaltigung zu retten. An jenem Tag wurden 50 Schutzleute unserer Zone fortgeführt und erschossen. Als ein Amerikaner dagegen protestierte, wurde er von Freiwilligen festgehalten und von einem Offizier geohrfeigt. Zwei Tage nachher wüteten Brände in allen Teilen der Stadt, und die Soldaten drohten offen damit, alles zu verbrennen, sobald die Einwohner getötet sein würden.

Die Flüchtlinge — auch die in unserem Lager — wurden ihrer gesamten Habe beraubt: Betten, Brennholz, Kleider, alles wurde ihnen weggenommen. Der Tod war die sichere Antwort für denjenigen, der sich weigerte. Wir versuchten, bei den Militärbehörden vorstellig zu werden; aber wir wurden vor keine höhere Autorität gelassen als vor einen Korporal, der kein Englisch sprach. Japanische Gesandtschaftsangehörige versprachen am 19. Dezember rasche Wiederherstellung der Ordnung als Beweis ihres guten Willens stellten sie wichtig aussehende Dokumente aus, die an fremdem Eigentum angebracht werden sollten. Diese Briefe aber wurden sofort von den japanischen Soldaten wieder abgerissen, und die wilde Orgie nahm ihren Fortgang.

Aufgeblähte Körper von Toten lagen überall herum. Hunderte schlichen von Leichnam zu Leichnam. Der Ge-

stank war entsetzlich. Als Mannschaften des chinesischen Roten Kreuzes versuchten, die Straßen von Leichen zu säubern, wurden ihnen die vollen Särgen fortgenommen, und die Soldaten jändeten damit „Sieges“-Feuer an. Viele der Rotkreuzarbeiter wurden ermordet, und ihre Körper fielen über die Leichen, die sie hatten forttragen wollen.

Am 20. Dezember, als wir nochmals mit der größten Dringlichkeit bei der Gesandtschaft vorstellig wurden, sagte uns ein japanischer Attache, es würden am gleichen Abend 17 Spezialpolizisten von der Zivilpolizei eintreffen, um Ordnung zu schaffen. 17 Polizisten gegen 50 000 Soldaten, die vor Mord- und Raubgier außer Rand und Band waren!

Am Weihnachtsabend stand die ganze Tsiping-Straße, Nanlings bedeutendstes Geschäftsquartier, in Flammen. Ich fuhr durch einen Funkenregen, durch Nässe und verbrannte Leichen und ich sah, wie die Japaner mit Fackeln die Gebäude anzündeten, nachdem sie die Waren vorher auf ihre Lastwagen geladen hatten. In jener Nacht wurde eine Abteilung japanischer Militärpolizei dazu kommandiert, die Gebäude der internationalen Zone zu bewachen. Sie fanden sehr schnell bequeme Schlafstätten. Am Mitternacht schlich sich eine Bande japanischer Matrosen heran, tötete einen chinesischen Wachtposten und entführte drei junge Mädchen.

43 von den 54 Mann, die als Techniker beim städtischen Elektrizitätswerk angestellt waren, wurden schon in den ersten Terrortagen ermordet. Am Weihnachtstag kamen japanische Militärbehörden zu uns und fragten, ob wir wüßten, wo diese Techniker gefunden werden könnten: Das Werk sollte wieder in Gang gesetzt werden. Es war ein schwacher Trost, ihnen zu sagen, daß ihre eigenen Leute sie getötet hatten. Kurz nachdem sie fortgegangen waren, wurde an der Tür meines Büros geklopft.

Draußen standen zwei Aulis, die den rauchgeschwärzten Körper eines Mannes stützten. Seine Augen, Ohren und die Nase waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er war mit 40 oder 50 anderen zu einer engen Gruppe zusammengebunden worden; dann hatte man Petroleumlampen über sie entleert, bis ihre Kleider mit Petroleum vollgezogen waren. Dann wurden sie durch Fackeln in Brand gesteckt. Der Mann, den man zu mir führte, war allein dem Tod entronnen.

Am gleichen Nachmittag wurden Leute ins Spital der internationalen Zone gebracht, um die Hilfe zu erhalten, die wir ihnen noch geben konnten, nachdem sie als Ziel für Bajonettsübungen gebraucht worden waren. Man hatte je zwei von ihnen mit dem Rücken aneinandergesesselt; dann zeigten Instruktoren den Soldaten, wie sie am besten mit den Bajonetten stechen konnten. Zahlreiche auf diese Weise Verwundete hatte man liegen gelassen, in der Meinung, sie seien tot. Sie wurden uns gebracht, aber die meisten von ihnen starben.

Während ununterbrochen Massen hinrichtungen vor sich gingen, warfen japanische Flugzeuge Zettel ab: „Alle guten Chinesen, die nach Hause zurückkehren, werden ernährt und gekleidet werden. Japan will für jene Chinesen ein guter Nachbar sein, die sich nicht irremachen lassen durch Ungeheuer in Menschengestalt, die die Soldaten von Tschiangkaiſchek sind.“ Diese Flug-

blätter zeigten das Bild eines gutaussehenden japanischen Soldaten, der ein chinesisches Kind im Arme hielt und zu dessen Füßen eine chinesische Mutter sich verneigte zum Dank für die ihr geschenkten Reisfäcke.

Diese Flugblätter bewirkten, daß viele Flüchtlinge unser Lager verließen, um zu den Ruinen ihrer Heimstätte zurückzukehren. Die Liste der Greuel am anderen Morgen war erschütternd. Offensichtlich hatten sich die Flieger mit den Land Soldaten nicht darüber verständigt, daß jetzt eine Zeit des guten Willens anbrechen sollte. Mütter wurden vergewaltigt, während ihre schreienden Kinder daneben standen. Ich sah mit eigenen Augen, wie Drei- und Vierjährige mit dem Bajonett niedergemacht wurden. Familien, die ich kannte, wurden in ihren Häusern eingesperrt und lebendigen Leibes verbrannt. Beamte der internationalen Zone schämen, daß mindestens 2000 Frauen vergewaltigt wurden, bevor sie in unseren Schutz zurückkehren konnten.

Mit der Zeit ließ das Morden nach.“

„Maraton“-Schuhe sind die besten Dienste, Grazhniko

Häuser aus Wolle

Amerika hat noch immer einen großen Ueberſchuß an Wolle. Um nun das Material reiflos zu verwenden, hat man verschiedene Versuche unternommen, wie man Wolle als Baumaterial benutzen könnte. Aus Wolle wurden feste Blöcke gepreßt, die rings um ein Stahlgerüst wie Steine aufgerichtet wurden. Ein Haus aus Wolle ist in Amerika an Plänen, wo großer Ueberfluß an Wolle herrscht, billiger als ein Haus aus anderem Material.

Nachdem man beobachtet hat, daß Wolle Häuser sehr großen Widerstand gegen alle Einflüsse der Witterung leisten, häufen sich die Aufträge auf derartige Gebäude, wobei die große Fähigkeit der Wolle, Hitze und Kälte abzuhalten, besonders hervorgehoben wird.

Zur Einlochzeit empfiehlt die besten

Konferven-Gläser

Marke

„POL“ Ożarów

sowie Glasbedeckungen zu allerbilligsten Preisen

R. Schönberg i Sko

Skład szkła i porcelany, BIAŁA, 11. Listopada 26

Kurt Döberer

Elektrokrieg

Maschine gegen Mensch

Fernlenkung, Fernsprengung, Todesstrahlen:
Die Waffen der Zukunft!

Ein hervorragender Sachkenner legt den Stand
der elektrischen Kriegstechnik von heute dar
Ein Werk von ungeheurer Spannung!

Seinenband 31. 9.— 320 Seiten
In Polen vergriffen

Auslieferung nur noch durch:
Ernest Strauß, Paris, XVIe 2, sq. Leon Guillot

Von den Farben der Blumen

Gesetzmäßigkeit oder regelloses Chaos?

Wie bringt die Pflanze die Farben hervor? Die Wissenschaft ist sich heute bereits klar darüber, daß das Grün wie auch das Gelb in kleinen Farbträgerchen ihren Sitz haben, die in den einzelnen Pflanzenteilen schwimmen. Das strahlende Weiß der Blüten, das unser Auge im Frühling ergötzt, entsteht ähnlich wie die weiße Farbe des Schnees. Wie das Licht von den unzähligen Flächen der Schneekristalle tausendfältig gebrochen wird, so erkennen wir unter dem Mikroskop auf den uns weiß erscheinenden Blütenblättern wahre Wundergebilde feiner Säulchen, die das Licht widerspiegeln und uns so den Eindruck des Weiß übermitteln. Die Chemie und Physik der Pflanzen ist zum Großteil ihrer Rätsel beraubt. Doch der menschliche Forschungsdrang ist nicht so leicht zu befriedigen, er fragt nicht nur nach dem Wie, sondern auch nach dem Warum, nach Ziel und Zweck der Farben in der Natur.

Nachdem die Lebensgemeinschaft zwischen Blumen und Insekten einmal klargestellt war, glaubte man, das Problem bereits gelöst zu haben; jede feine Zeichnung, jede Musterung der bunten Blüten fand ihre Deutung. Es sollten „Safemale“ für die besuchenden Kerbtiere sein, Wegweiser, die nach dem Blütenhonig deuteten. Man hatte z. B. beobachtet, daß viele alternde Blumen blau wurden und meinte, daß dies für die Insekten heil-

fen sollte: Spar dir die Mühe, kleine Hummel, hier ist nichts mehr zu holen. Doch moderne Botaniker wollen sich mit dieser Erklärung nicht mehr zufriedengeben, sie scheint ihnen allzu einfach. Man vertritt die Ansicht, daß die Buntfärbung der Blumen und Blüten noch eine andere Bedeutung haben müsse. Neuere Untersuchungen auf diesem Gebiete haben es wahrscheinlich gemacht, daß die Farben nicht nur die „zwischen Pflanze und Insekt vereinbarte Zeichenprache“ darstellen, sondern auch mit dem Stoffwechsel im Zusammenhang stehen.

Denn die Blüte ist die Vorstufe der Frucht, und um die Frucht hervorzubringen, muß der Stoffwechsel in ganz bestimmte Bahnen gelenkt werden. Der Gedanke liegt nahe, daß in den Farben Entstehungsherde der Hormone konzentriert sind, denn bei der Erforschung der tierischen und pflanzlichen Entwicklungsorgänge stößt man immer wieder auf jene wachstumsregelnden Stoffe. Ferner hat man die gelben Farbkörper mancher Blumen als Sauerstoffträger erkannt, die wahrscheinlich im Atmungsvorgang eine Rolle spielen. Eine ähnliche Bedeutung haben wohl auch die roten Farbstoffe der Früchte und Radieschen.

Man hat es auch versucht, durch statistische Erhebungen die Gesetze der Farbenverteilung aufzufinden. Es gibt Gebirgszüge, denen die Anzahl weißer Blumen ihre Eigenart verleiht. Das Gelb scheint den Frühling zu bevorzugen, genau so, als beabsichtigte die Natur, durch die grelle Wirkung dieser Farbe das zarte Licht der Maiensonne zu verstärken. Die Untersuchungen über die Gesetzmäßigkeit der Farbenverteilung sind noch nicht

weit von ihrem Ausgangspunkt entfernt, es wird jahrelanger vergleichender Studien bedürfen, um bestimmte Regeln aufstellen zu können. Hier kann der Naturfreund der mit offenen Augen durch Wald und Feld wandert, unzählige wichtige Entdeckungen machen. Jeder Hochtourist weiß, daß die Farben der Blumen auf hohen Gipfeln leuchtender und intensiver sind als im Tale, ja daß einige Farben nur im Hochgebirge vorkommen.

Die Feststellung der Farbgesehe stößt auf außerordentlich große Schwierigkeiten. Immer und überall findet man Blumen und Blüten, die der Wissenschaft ein Schnippchen schlagen und die aufgestellten Gesetze einfach nicht befolgen. Keine Regel ohne Ausnahme? Selbstverständlich. Aber wenn sich die bunte Fülle der Ausnahmen häuft und häuft und in ihrer Mannigfaltigkeit die mühsam aufgestellte Regel überdeckt, dann könnte man jaft sagen, daß hier die Gesetzmäßigkeit zum Gesetz wird.

Sobald die Pflanze den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hat, erscheint die Farbe. Blütezeit ist Reife, ist Ansammlung der gesamten Schwerkraft und Vitalität. Und Ausdruck dieser Konzentration aller lebenden Kräfte ist eben die Farbe. Ein kurzer Blick ins Tierreich zeigt dasselbe. Farbenarme Fische, Molche, Reptilien erscheinen zur Brunstzeit plötzlich im bunten Farbenschema. Das Bunte ist nichts mehr und nichts weniger als das auffällige Zeichen stärkster Lebensaktivität. Das überzeugendste Beispiel bilden die farbenfrohen Schmetterlinge, die ihre Jugend als geschlechtslose Raupen verbringen und erst zur Zeit der Reife das prächtige Feierkleid anlegen.

Der falsche Freund

Roman von Th. V. Gottlieb

1. Fortsetzung

Alle Wagen waren abgefahren, das Publikum hatte zerstreut und war seiner Wege gegangen. Die beiden Freunde hatten jetzt die Rolle getauscht: Harry saß am Steuer, Boris neben ihm. Der Rücksitz war leer.

Der Wagen schlängelte sich unter Harrys sicherer Leitung durch alle Hindernisse.

Inzwischen brach die Dunkelheit herein. Sie fuhrten im langsamen Tempo durch die in blendender Helle leuchtende Friedrichstraße. Die großen Bogenlampen strahlten taghelles Licht. Eine Reihe von Bergnadeln luden die elegante Welt zum Stehbleiben. Die Stirnfront eines großen Gebäudes, in dessen Hof ein riesiges Case untergebracht war, zeigte die leuchtende Aufschrift: „Kabarett Apollo.“

Boris rief den Freund an:

„Hier wollen wir hineingehen, Harry. Ein bißchen Pinafore nach dem glimpflich abgelaufenen Steuer kann dir und mir nicht schaden.“

Harry hielt den Wagen an, doch zögerte er, auszu-

steigen. „Das sollte nicht das Ende unseres heutigen, harmlosen Bummels sein, Boris. Ein gutes Konzert im beliebigen Restaurant wäre mir lieber gewesen.“

Er musterte gleichgültig die riesigen, an Mauern hängenden Leinwand-Reklameplakate. Dabei fiel ihm auf eine Anbündigung, deren Auffälligkeit in die Höhe sprang:

„Wie Evelyne — die Königin der Luft! Die größte Sensation aller Kabarett-Theater des Kontinents!“

Diese Reklame war ein wenig schreiend, aufdringlich, wenigstens kam es Harry so vor. Doch, wenn sie es sollte, was sie versprach — hm — Man konnte es einmal versuchen. Eine kleine Zerstreuung sollte es — nichts weiter.

Na also, wenn du schon durchaus willst, gehen wir hinein, Boris. Ob es auch keine Enttäuschung sein wird, meinte Harry zögernd.

„Ich hoffe, wir werden nicht enttäuscht“, tröstete er ihn. „Das Apollo-Kabarett ist doch erste Klasse — müssen, weißt du?“

„Ah — deshalb also!“ lachte Harry. „Du bist mir lieber Patriot! Na, ich verlasse mich ganz auf dich; du ja Kenner und wahrscheinlich auch heute nicht ersten Male hier Gast.“

Boris' dunkler Teint färbte sich ein wenig lebhafter. Wenn du willst — ja. Sagte ich nein, würdest du es doch nicht glauben.“

Inzwischen hatte Harry seinen Wagen geschickt an einen anderen, auf dem weiten Vorplatz bereits aufgestellten Wagen angereiht. Die beiden Freunde traten die mächtige Drehtür ins Foyer.

Harry, der selbstverständlich Boris als seinen Gast betrachtete, sagte lässig:

„Du bist hier mehr daheim als ich. Welche Plätze wollen wir? Ich möchte nicht gern mitten im Trübel stehen.“

Rechte Eckloge Nummer eins, wenn sie noch frei war, die rasche Antwort. Die Loge war wirklich frei. Harry zahlte und eine Minute später saßen sie in dem geräumigen, halbdunklen Gemach.

Sie waren nicht zu früh gekommen. Eben setzte das Orchester mit einer rauschenden Ouvertüre ein, die noch ganz zu Ende gespielt war, als sich der Vorhang

hob. Die Bühne war sehr groß, zeigte Raum und Umfang eines größeren Provinztheaters. Die Darsteller unterschieden sich im Wesen nicht von denen an besserem Kabarett. Es gab da einen sehr guten Komiker, der durchweg Schläger brachte und Lachausgelasse entfesselte. Dann Akrobaten, Barterekünstler, ganz vorzüglichen Hundebrestleur, eine Soufrette, klärender Nachtigallstimme.

Harrys Interesse galt vorderhand den vorzüglichen Akrobaten am Barren, Red und Trapez. Von den Barterekünstlern zog ihn besonders ein baumlanger, sehr schlanker Kerl an, der sich als Schlangemensch produzierte und sich in seinem Fach als vollendeter Meister erweist. Harry klatschte ihm kräftig Beifall, was den Kerl nicht wenig freute. Er nötigte, ihn mit einem speziellen, dankbaren Blick zu quittieren. Dabei hatte der Fabrikant das Gefühl, als hätten des Künstlers Augen bei seinem Namen Herzschlag lang ein eigentümliches Aufblitzen. Oder galt dieses Boris Boronow? Oder war es nur eine Haupt nur Einbildung? Jedenfalls konnte Harry, sich zu Boris wandte, an diesem nichts Auffälliges bemerken.

In weiteren Betrachtungen hatte Harry schon nicht mehr Zeit, denn neben ihm, vom vollbesetzten Hause begrüßt, Nummer sieben des Programms: Evelyne Königin der Luft!

Die Musik setzte mit einer sehr leise gespielten Walze ein, sonst herrschte lautlose Stille, so sehr das Publikum im Banne des Kommenden. Auch Harry starrte mit Spannung hinab in den ma-

gischen Lichtkreis, in dessen Mitte eine Erscheinung stand, die allerdings geeignet war, alle Männeraugen in Fesseln zu schlagen. Eine Gestalt, kammenschlang, von herrlichem Ebenmaß der Glieder, mit braunen Rehaugen, die kühl abwägend das Publikum musterten. Das eng anliegende Tricot ließ die wahrhaft junionischen Formen dieses schönen Weibes besonders zur Geltung kommen.

Mit elastischem Schwung hängte sich Evelyne nun in das Seil, wurde hochgezogen. Ganz oben in der Ruppel vertauschte sie das Seil mit dem schwebenden Red, und nun begannen, ohne Anbringung eines Sturznezes, turnerische Vorführungen, die das Publikum in atemlose Spannung versetzten. Der schlanke, fehnige Körper des Mädchens bewältigte die lebensgefährlichsten Produktionen mit spielender Leichtigkeit.

Als nach reichlich einer Viertelstunde Evelyne sich wieder auf die Bühne niederließ, brach ein Beifallssturm los, wie ihn Harry Wilbert noch nie gesehen und gehört hatte. Ein wahrer Blumenregen ergoß sich über das junge Mädchen, das tiefbewegt den Spendern dankte. Wiederholt mußte sie, beladen mit Straußen, vor die Rampe, um dem in seiner frenetischen Begeisterung wie verzückten Publikum zu danken.

Harry, der ja ganz vorn saß und die faszinierend schöne Künstlerin sehr nah vor sich hatte, spendete keinen Beifall, rührte keine Hand. Sein Auge ruhte wie gekannt und schönheitsstrunken auf diesem Antlitz, dem anter Schminke und Puder lebhafteste Rote anzumerken war.

Dieses unentwegte Hinstarren Harrys hatte schließlich zur Folge, daß Evelyne, wie von seinem Blick magisch angezogen, das Antlitz voll zu ihm erhob. Und nun ruhte ein Herzschlag lang Blick in Blick. Ein kurzes, gegenseitiges Abwägen, Erforschen; kaum Bruchteile von Sekunden während. Aber sie hatten genügt, um zwischen den beiden Menschen eine Brücke herzustellen.

Welch merkwürdige Fügung: Harry Wilbert, der steinreiche, nach jeder Richtung hin unabhängige Fabrikant, der seinen Junggesellenstand so hoch hielt — er fiel hier mit dem ersten Blick in den Bann einer Frau, der er in seinem Leben zum ersten Male begegnet war, mit der er noch kein Wort gewechselt, und deren ganzes Dasein für ihn noch ein dunkles Rätsel war. Und dennoch —

Harry strich sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen mit offenen Augen geträumten Traum verschrecken. Inzwischen hatte sich das Bühnenbild

Rätsel-Ecke

Neue.

Der „Lenz“ hat sich ein „Weib“ genommen Und dabei Schüttelfrost bekommen. Der Regenjammer stellt sich ein, Die Tränen rinnen, welche Pein.

Schmutz und Gefahr.

Wir sind im Flitterstaat Oft hoch geschätzt; Wer uns leichtsinnig naht Wird leicht verlegt.

Räuber.

Das erste Wort braucht man beim Essen, Doch kann es uns den Ton auch messen; Voll Ehrfurcht naht man sich dem Ort, Dem eigen ist das zweite Wort. Von Mord und Raub das Ganze lebt, Das spähend in den Lüften schwebt.

Auflösungen der letzten Rätsel.

In die Berge: Steiermark — Wolfgangsee. Zum Schütteln: Saum, Chlor, Gasen, Armut, Raub, Talar, Urne, Nebel, Geier — Schantung. Schönheitsreparatur: Ausgeräumt — ausgeräumt.

Humor

Die richtige Diagnose.

„Vielleicht, liebe Frau, leidet Ihr Mann an Säuferwahnsinn!“

„Nein, Herr Doktor, das ist kein Wahnsinn, er faucht mir!“

Alles vergebens.

„Guten Tag, lieber Onkel, endlich treffe ich dich an! Denke dir, ich habe dich heute schon dreimal vergebens aufgesucht!“

„So, da ist es jetzt also das viertemal!“

Großmütig.

„Fräulein, die Bilanz müssen Sie noch einmal durchrechnen. Da fehlen ja fünfzig Centimes.“

„Ach, Herr Durand, ziehen Sie mir lieber diese fünfzig Centimes vom Gehalt ab!“

schon verändert, Evelyne war abgetreten und hatte der nächsten Nummer Platz gemacht.

Da wandte er sich rückwärts, um an Boris einige Worte zu richten. Dieser war nicht mehr in der Loge, hatte sie, vermutlich im größten Beifallssturm, unbemerkt verlassen. So blieb Harry nichts übrig, er mußte die Rückkehr des Freundes abwarten. Aber zwei Programmnummern gingen vorüber, bevor Boris endlich wieder in die Loge trat, wie es schien, ein wenig erregt. Sein Lächeln, mit dem er sich in den Sessel fallen ließ, war unnatürlich und gezwungen.

„Ich habe dich wohl lange allein gelassen, Harry? Mir wurde es wirklich ein bißchen schwül zumute, und ich zog es vor, an die Luft zu gehen. Na, ich hoffe, daß dir inzwischen die Zeit nicht lang geworden ist.“

Harry hob verwundert den Kopf.

„Wie meinst du das?“

„Schlaumeier!“ lachte Boris und drohte scherzhaft mit dem Finger. „Als ich wegging, sah ich doch, wie angelegentlich du die kleine Evelyne unter die Lupe nimmst. Na, übrigens: alle Ehre vor deinem Geschmack, wenn sie dir gefällt. Ist wirklich ein Raffeweib, die Kleine.“

„Aber, Boris! Wie kommst du darauf? Mir scheint, du vergißt, daß Frauen für mich im allgemeinen ein überwundener Standpunkt sind.“

„Im allgemeinen — ja. Zugegeben. Ob aber auch im besonderen? — Na, na, lieber Harry, nicht verlegen werden — nicht protestieren! Wenn du auch ein geschworener Weiberfeind sein magst — wie du behauptest: ein absoluter Rosiverächter bist du deshalb noch lange nicht. Dieser Art von Frauen gegenüber bestimmt nicht. Und wäre es dir zu verargen? Du bist doch jung, hübsch, hast alles, um dir eine kleine Zerstreuung —“

„Jetzt hör' aber auf, Boris! Nicht weiter in den Tonart! Wie kannst du von einer Zerstreuung —“

„Na — dann eben nicht. Verzeih! Ich dachte, daß man von Harry Wilbert, dem reichen, eingefleischten Junggesellen, der sich täglich gegen die Frauen ver- schwört, nichts anderes voraussetzen dürfte.“

„Es gibt doch Ausnahmen, Boris — aber lassen wir das. Es führt zu nichts. Ich habe keine Lust mehr, hier zu verweilen, nachdem ich das Schönste gesehen habe. Laß uns gehen.“

„Wie du wünschst, lieber Harry. — Aber eine kleine Magenstärkung kann dir und mir nichts schaden. Komm auf eine halbe Stunde mit mir nach hinten in die Künstlerbar. Dort lasse ich einen Pilsener knallen, daß die Decke einen Riß bekommt, da bist du mein Gast! Du hältst doch mit?“

„Na, wenn schon, denn schon. Habe heute ohnedies schon meine Prinzipien gehörig vernachlässigt. Bei einer Pilsener soll es nicht bleiben, und alle, die nach der ersten kommen, nehme ich auf mich. Du sollst mich keinen Pflichter mehr schelten.“

„Habe ich nie getan, Harry.“

Fortsetzung folgt.

Gewissenhaft.

In einem Schlammbad, das Rheumaleidende aufsuchen, wurde vor zwei Jahren ein Arzt von einem Patienten konsultiert, dem er den Rat gab, sich, wenn er wieder nach Hause zurückkehre, in erster Linie vor jeder wie immer gearteten Feuchtigkeit zu hüten.

Dieses Jahr kam der Patient wieder zu seinem einseitigen behandelnden Arzt und stellte die naive Frage:

„Herr Doktor, Sie sagten mir im Jahre 1936, ich müsse mich vor jeder Feuchtigkeit schützen. Ich habe Ihren Rat befolgt. Meinen Sie, daß es mir schaden könnte, wenn ich nun, nach zwei Jahren wieder einmal ein Bad nehme?“

Gastfreundschaft.

Bruno war zum erstenmal zu Besuch bei Meiers.

Bruno wollte gehen.

Meier hielt ihn zurück.

„Warten Sie noch fünf Minuten.“

„Warum?“

„Meine Frau will erst noch das Silber nachzählen.“

Im Restaurant.

Gull bestellt einen Braten.

Der Braten kommt.

Gull schnuppert.

„Das Fleisch stinkt ja!“

Der Kellner geschäftig:

„Ich werde sofort das Fenster öffnen!“

Nächtliche Störung.

Kurt schläft den Schlaf des Gerechten. Mitternacht ist längst vorüber. Da schellt es an der Haustür wie ver- rückt. Kurt springt aus den Federn. Kurt reißt ein Fenster auf. Kurt schaut hinunter.

„Was ist denn los?“

„Bei Ihnen ist ein Fenster offen!“

„Wo?“ fragt Kurt schlaftrunken.

Gröhlt der von unten:

„Dort, wo Sie herauschauen!“

Brautwahl.

„Was raten Sie mir, welches der beiden Mädchen soll ich heiraten? Eva ist die hübschere und Lena die klügere. Entscheide ich mich nun für Schönheit oder Verstand?“

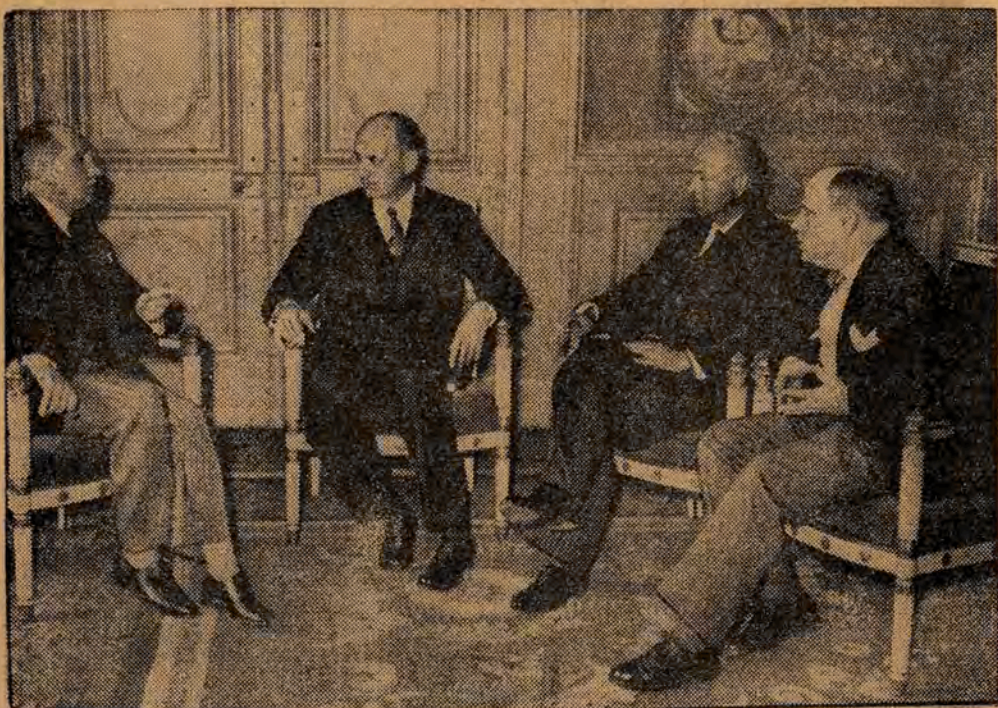
„Wenn ich Ihnen raten soll: Verzichten Sie auf beides und heiraten Sie lieber eine Frau, die zu Ihnen paßt.“

Der englische Königsbesuch in Frankreich

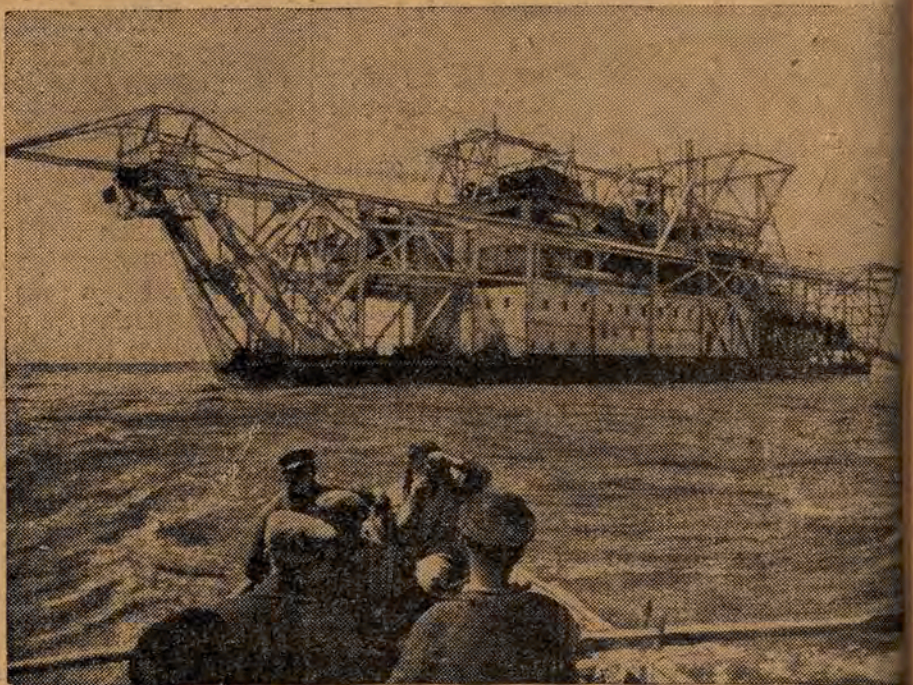


Links
Bei einem Festessen
Links: Frau Lebrun, König
Georg VI, Staatspräsident
Lebrun, Königin Elisabeth

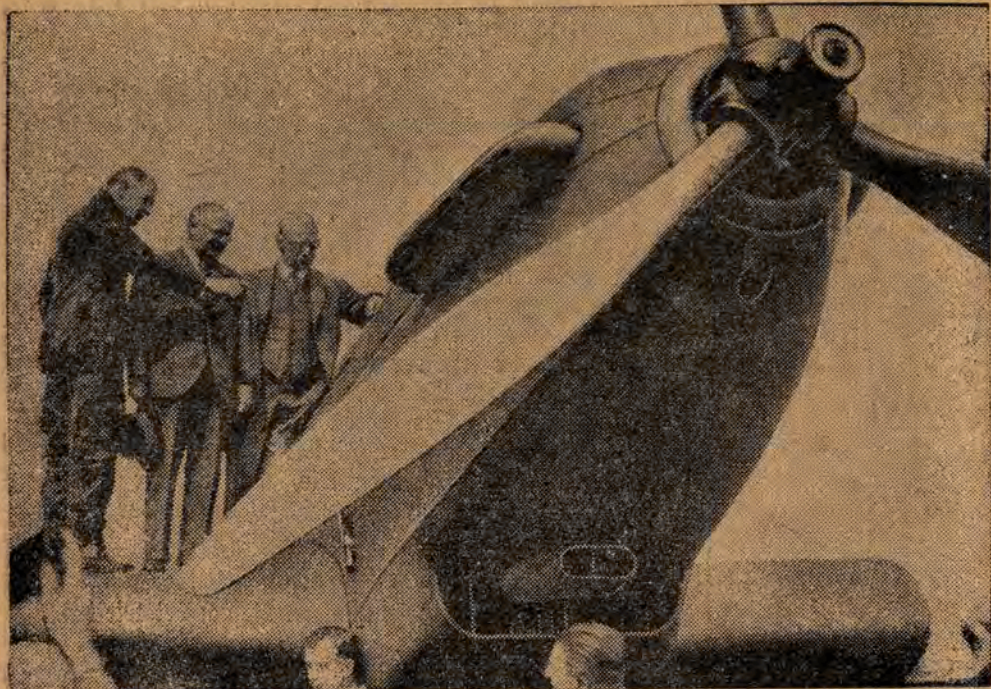
Rechts
Das englische Königspaar
beim Eintreffen in England



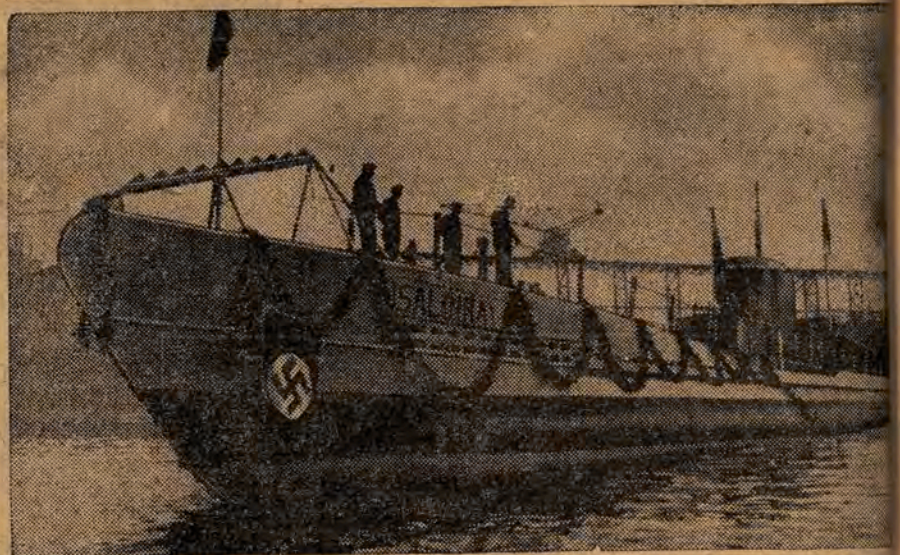
Zum Besuch des amerikanischen Schatzkanzlers Morgenthau in Paris. Von links: der französische Finanzminister Marchandeau, Staatssekretär Morgenthau, der amerikanische Botschafter William Bullitt und Direktor Rneff der Bau von Frankreich



Das holländische Bergungsschiff „Karamita“ beim Versuche den Goldschatz der untergegangenen Kriegsfregatte „Lutine“ zu heben. Eine kleine Menge von Goldmünzen wurden bereits eingebracht



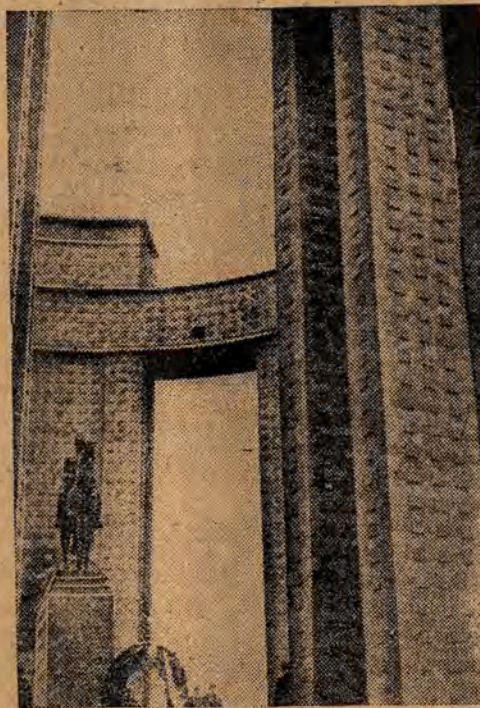
Ein Riesebomber für die englische Luftwaffe wird überprüft



Ein in Deutschland für die Türkei erbautes Unterseeboot



Symbolische Riesengestalten bei einem Volksfest in Flandern



Eine Teilansicht des unlängst am Iser-Ufer eingeweihten belg. Kriegsgefallenendeumals in einem Standbild d. belgischen Königs Albert



Ein Bild vom Kanalbau zur Bewässerung der Wüstengebet bei Kolorado in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Kanal wird 130 Kilometer lang und 86,5 Meter breit